



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz



BRANDENBURG

ernährt sich
nachhaltig.

1. Einleitung	5
2. Die Ernährungsstrategie Brandenburg – Gemeinsam Ernährungswende gestalten ...	7
3. Der Weg zur Ernährungsstrategie	8
3.1 Der Auftrag	8
3.2 Der Prozess	9
3.2.1 Strategiekonzept	9
3.2.2 Beteiligungsprozess	9
3.2.3 Fachgespräch im Landtag Brandenburg	11
4. Das Leitbild	12
4.1 Brandenburg ernährt sich nachhaltig: gesund – regional – vielfältig – fair!	12
4.2 Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung	13
5. Die Strategie	14
5.1 Ziele	14
5.1.1 Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten	14
5.1.2 Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette stärken – Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen	15
5.1.3 Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen	16
5.2 Erste Maßnahmen	17
5.2.1 Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten	18
5.2.2 Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette stärken – Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen	29
5.2.3 Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen	35
6. Die Umsetzung der Ernährungsstrategie – Ausblick	45
7. Anhang	47
7.1 Maßnahmen der Strategie	47
7.2 Mitwirkende	53

1. Einleitung

Ernährung beeinflusst unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Sie gibt uns die Energie für lebenswichtige Funktionen des Körpers. Ernährungsentscheidungen und Ernährungsgewohnheiten haben jedoch nicht nur Auswirkungen auf unsere gesundheitliche Lebensqualität, sondern auch auf unsere Lebensgrundlagen wie Klima, Wasser, Luft, Böden und die Artenvielfalt. Wir entscheiden mit unserer Ernährung heute auch über unsere Ernährung und Lebensbedingungen von morgen.

Wie wollen wir uns also in Zukunft ernähren, um sowohl unsere Gesundheit als auch unsere natürlichen Lebensgrundlagen bestmöglich zu erhalten? Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfehlen auf Grundlage dieser Fragestellung insbesondere Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte, Nüsse und pflanzliche Öle, ergänzt um tierische Lebensmittel wie beispielsweise Milch und Milchprodukte.



Die Ernährungsstrategie trägt dazu bei, dass im Land Brandenburg im Rahmen seiner Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten die ernährungswissenschaftlichen Empfehlungen der DGE angenommen und umgesetzt werden.

Der Beteiligungsprozess zur Erarbeitung der Ernährungsstrategie hat eindrucksvoll gezeigt, dass nahezu alle Expertinnen und Experten sowie alle Akteurinnen und Akteure, die sich mit dem Thema Ernährung beschäftigen, eine Änderung unserer Ernährung für notwendig erachten. Sie sind bereit, hierzu engagiert beizutragen.

Mit der Ernährungsstrategie sollen Anstöße gegeben und Anreize geschaffen werden, um eine nachhaltige, gesunde, vielfältige und faire Ernährung mit möglichst regionalen und saisonalen Lebensmitteln für die Brandenburgerinnen und Brandenburger zu ermöglichen.

Ein zentraler Hebel der Ernährungsstrategie ist die Gemeinschaftsverpflegung. Sie bietet in Kitas und Schulen, Mensen, Betriebskantinen, Krankenhäusern, Gemeinschaftsunterkünften und ähnlichen Einrichtungen für viele Brandenburgerinnen und Brandenburger den (werk-)

täglichen Speiseplan. Die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung können zugleich eine große Nachfrage für regionale Produkte generieren. Damit kann die Gemeinschaftsverpflegung die regionale Wertschöpfung fördern und stärken.

Im Bereich der Kitas und Schulen setzt sich das Land mit der Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Brandenburg schon jetzt für eine schmackhafte, gesundheitsfördernde Gemeinschaftsverpflegung von Kindern und Jugendlichen ein. Die Vernetzungsstelle unterstützt die Kommunen bei qualitätsorientierten Ausschreibungen und bei der Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen und Caterern.

In Umsetzung der Ernährungsstrategie werden Trägerinnen und Träger sowie Betreiberinnen und Betreiber von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung durch praxisbezogene Beratung und Schulung dabei unterstützt, ihr Speisenangebot gesundheitsfördernd, ökologischer, nachhaltiger, pflanzenbetonter und regionaler auszugestalten. Das Konzept der „Kantine Zukunft Brandenburg“ ermöglicht dies für die Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung innerhalb der bestehenden Budgets.

Die Ausrichtung der Gemeinschaftsverpflegung an den Empfehlungen der DGE ist der Schwerpunkt des ersten von drei Hauptzielen, die die Ernährungsstrategie verfolgt. Das Land nimmt hierbei mit den Kantinen an Landeseinrichtungen eine Vorbildwirkung ein.

Die Akteurinnen und Akteure im Land bei der Umsetzung einer Ernährungswende zu stärken sowie den Auf- und Ausbau entsprechender regionaler Wertschöpfungsketten zu unterstützen, ist das zweite Hauptziel. Hierfür werden Projekte für die Weiterentwicklung oder die Etablierung regionaler, klima- und umweltschonender Wertschöpfungsketten gefördert. Die Brandenburger Qualitätszeichen sollen sich als Kriterien für öffentliche Ausschreibungen etablieren.

In Umsetzung des dritten Hauptziels der Strategie sollen Ernährungswissen und Alltagskompetenzen gefördert werden. Dies geschieht beispielsweise durch Unterstützung des pädagogischen Personals in Kitas und Schulen bei der Entwicklung von Kompetenzen zur Ernährungsbildung, über alltagspraktische Informationen und Tipps der Verbraucherzentrale Brandenburg, durch Stärkung des Themas Ernährung in der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung sowie durch Unterstützung des gesellschaftlichen Diskurses in den Regionen des Landes über Akteurinnen und Akteure wie den Ernährungsrat Brandenburg oder die Vernetzungsstellen.

Die Strategie fängt nicht bei Null an. Ein guter Teil der im Beteiligungsprozess vorgeschlagenen Handlungsansätze wird in Brandenburg bereits verfolgt. Die bestehenden Maßnahmen wurden für die Entwicklung der Ernährungsstrategie zusammengetragen und mit Blick auf deren Ziele einer Gesamtschau unterzogen. Bewährte Maßnahmen werden in Umsetzung der Ernährungsstrategie noch stärker auf deren Ziele fokussiert und weiterentwickelt. Die Ernährungsstrategie Brandenburg erschöpft sich nicht in dem vorliegenden Papier, sondern bildet innerhalb des gesteckten Zielrahmens einen fortlaufenden Prozess.

Die Ernährungsstrategie ist eine Einladung an alle beruflich, ehrenamtlich oder privat wirkenden Aktiven des Ernährungssystems in Brandenburg, gemeinsam an der Umsetzung der gesteckten Ziele mitzuwirken.

2. Die Ernährungsstrategie Brandenburg – Gemeinsam Ernährungswende gestalten

Die Ernährungsstrategie Brandenburg stellt einen strategischen Handlungsrahmen dar. Sie bildet die Grundlage für die zukünftige Arbeit, bündelt die Aktivitäten verschiedener Ressorts der Landesregierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette und formuliert weitere Maßnahmen unter dem Leitbild *„Brandenburg ernährt sich nachhaltig: gesund, regional, vielfältig, fair!“*.

Ohne die internationalen und europäischen ernährungspolitischen Rahmenbedingungen aus den Augen zu verlieren, liegt der Fokus der Ernährungsstrategie auf den besonderen Rahmenbedingungen des Landes Brandenburg unter Berücksichtigung des Marktes in Berlin und den Gestaltungsmöglichkeiten im Zusammenspiel mit zielführenden Maßnahmen der Akteurinnen und Akteure im gesamten Land.

Brandenburg ist ein landwirtschaftlich geprägtes Flächenland und besitzt bei einer Gesamtfläche von rund 2,95 Millionen Hektar circa 1.310.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg stellt besondere Anforderungen an das Miteinander der urbanen und der überwiegend ländlichen Räume in Brandenburg. Die Hauptstadtregion bietet der Ernährungswirtschaft sehr gute Bedingungen. Zum einen sichert die Nähe zu den Anbaugebieten Qualität und Frische. Zum anderen ist Berlin-Brandenburg mit mehr als sechs Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern ein idealer Markt für innovative Produktions- und Absatzformen.

Ernährungspolitik ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. An dieser Aufgabe wird mit verschiedenen Maßnahmen gearbeitet, die durch die Ernährungsstrategie in einem Ziel- und Handlungsrahmen zusammengeführt werden. Dieser wird schrittweise fortentwickelt. Die Ernährungsstrategie ist langfristig angelegt und reicht über gegenwärtige politische und wirtschaftliche Krisen hinaus. Mit ihr soll ein nachhaltiger Beitrag zum Schutz unserer Gesundheit, unserer natürlichen Lebensgrundlagen, zum Auf- und Ausbau der regionalen Wertschöpfung sowie zur Stärkung der regionalen Ernährungswirtschaft geleistet werden. Die Frage, wie man sich gut und gesund ernährt, zieht sich durch die gesamte Gesellschaft, von der Erzeugung über die Verarbeitung und den Handel bis hin zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens haben ebenso tagtäglich mit dem Erfordernis einer guten Ernährung zu tun wie Kantinenbetreibende und Köchinnen und Köche, die für ihre Gäste schmackhafte, gesunde aber auch erschwingliche Speisen zubereiten. Umwelt- und Klimaschützende sowie die Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) haben die Folgen des derzeitigen Ernährungssystems ebenso im Blick wie Landwirtinnen und Landwirte, die oft in einem extremen Preiswettbewerb stehen.

Die Ziele der Ernährungsstrategie können nur verwirklicht werden, wenn diese auf breiter Basis anerkannt werden. Mit der Ernährungsstrategie soll ein Rahmen geschaffen werden, um alle Kräfte im Land dafür zu gewinnen und zu aktivieren, mit ihren Möglichkeiten zu einem nachhaltigen Ernährungssystem beizutragen. In der Umsetzung agieren die beteiligten Ressorts der Landesregierung sowie Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Umwelt- und Naturschutz, Wissenschaft, Kommunen, Verwaltung und Zivilgesellschaft gemeinsam. Nur so kann die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Ernährungswende gelingen – im Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure.

3. Der Weg zur Ernährungsstrategie

3.1 Der Auftrag



Die Absicht zur Erstellung einer Ernährungsstrategie wurde 2019 im Koalitionsvertrag von SPD, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN festgehalten: „Die Koalition will in Abstimmung mit dem Ernährungsrat Brandenburg eine Ernährungsstrategie in der Region erarbeiten.“

Mit Beschluss des Brandenburger Landtags vom 27. August 2021 (Drs. 7/4059-B) wurde die Landesregierung

„... aufgefordert, unter der Federführung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit weiteren fachlich betroffenen Ressorts der Landesregierung und dem Brandenburger Ernährungsrat sowie unter Beteiligung weiterer relevanter gesellschaftlicher Kräfte den Prozess zur Erarbeitung einer Ernährungsstrategie im Rahmen der jeweils zur Verfügung stehenden Personalstellen und Haushaltsmittel voranzutreiben. Für die inhaltliche Ausgestaltung einer Ernährungsstrategie sind dabei unter anderem folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- *Ernährungsbildung in all ihren Facetten*
- *Wertschöpfungsketten und Vermarktung*
- *Regionale Versorgungs- und Verarbeitungsstrukturen*
- *Selbstversorgungsgrad mit regionalen Produkten*
- *Umwelt- und klimaschützende Produktion*
- *Aspekte des Tierschutzes*
- *Potenziale der Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen im Land Brandenburg*
- *Die Versorgung in Gemeinschaftseinrichtungen*
- *Unterstützung und Weiterführung von kommunalen und regionalen Strukturen, zum Beispiel durch Gründung von weiteren regionalen Ernährungsräten*
- *Ausbau und Weiterentwicklung bestehender Beratungs- und Vernetzungsstrukturen wie der Vernetzungsstellen für Kita- und Schulverpflegung und Seniorenernährung*

Bei künftigen Gesetzgebungsvorhaben ist darauf hinzuwirken, dass die hohe Bedeutung einer gesunden, ausgewogenen und nachhaltigen Essensversorgung in der Gemeinschaftsverpflegung berücksichtigt und die Einhaltung aktueller DGE-Qualitätsstandards in alle Verpflegungssysteme aufgenommen wird.“¹

¹ https://www.parlamentsdokumentation.brandenburg.de/starweb/LBB/ELVIS/parladoku/w7/drs/ab_4000/4059.pdf

3.2 Der Prozess

3.2.1 Strategiekonzept

Im ersten Schritt wurde im Jahr 2021 in einem Workshop-Prozess von den fachlich betroffenen Ressorts der Landesregierung unter Federführung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg ein Strategiekonzept erstellt. Dabei wurden die Empfehlungen „Ernährung verändert. Alles.“² des Ernährungsrates Brandenburg an die Landesregierung zur Erarbeitung der Brandenburger Ernährungsstrategie berücksichtigt. Die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung des Landes Berlin brachte ihre Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Prozess der Erstellung und Umsetzung der Berliner Ernährungsstrategie ein. Das auf dieser Basis erstellte Konzept wurde am 15. März 2022 vom Brandenburger Kabinett beschlossen.³ Der Prozess der Konzepterstellung diente der Herstellung eines gemeinsamen Verständnisses innerhalb der Landesregierung über ein Leitbild und das Verfahren zur Erarbeitung der Ernährungsstrategie.

3.2.2 Beteiligungsprozess

Mit dem Beschluss des Konzepts der Landesregierung zur Erarbeitung der Ernährungsstrategie am 15. März 2022 wurde ein breiter Beteiligungsprozess gestartet, in dem lokal, regional und überregional wirkende Stakeholder, Expertinnen und Experten, Akteurinnen und Akteure der gesamten Wertschöpfungskette sowie Vertreterinnen und Vertreter der Ressorts der Landesregierung mitwirkten.

Von März bis Juni 2022 wurden durch den Ernährungsrat in vier Regionen Workshops mit der lokalen Zivilgesellschaft durchgeführt. Parallel dazu fanden im Zeitraum April bis September 2022 Fachworkshops mit überregional wirkenden Stakeholdern, Expertinnen und Experten und Akteurinnen und Akteuren zu spezifisch festgelegten Handlungsfeldern statt:

- Handlungsfeld 1 „Lebensmittel vom Acker auf den Teller – nachhaltig – gesund – regional – vielfältig – fair“,
- Handlungsfeld 2 „Gemeinschaftsverpflegung und Ernährungskultur“,
- Handlungsfeld 3 „Regionale Wertschöpfung“,
- Handlungsfeld 4 „Wertschätzung“,
- Handlungsfeld 5 „Transparenz und Kompetenzentwicklung“.

Die Ergebnisse der Regional- und Fachworkshops flossen jeweils in die nachfolgenden Regional- und Fachworkshops ein. In den Workshops brachten die Beteiligten ihre Zielvorstellungen für die Ernährungsstrategie ein und nahmen eine Priorisierung der Ziele vor. Für die Ziele wurden erste Maßnahmenideen entwickelt. Dabei wurde berücksichtigt, welche im Land Brandenburg bereits bestehenden Maßnahmen und Initiativen zur Zielerreichung beitragen können.

Aus dem Beteiligungsprozess ergab sich der grundsätzliche Wunsch der Teilnehmenden nach ressortübergreifenden Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie. So stellten

² <https://www.stadt-land-move.org/wp-content/uploads/2021/02/Ernaehrung-veraendert-alles.pdf>

³ <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/ernaehrungsstrategie-land-brandenburg/>

die Teilnehmenden workshopübergreifend fest, dass die Rahmenbedingungen des Ernährungssystems derzeit noch nicht darauf ausgelegt sind, eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft zu fördern. In den Workshops vorgestellte nachhaltige Brandenburger Ansätze wie Direktvermarktungen durch Kooperationen zwischen Erzeugenden und Verarbeitenden, sollten weiterverfolgt werden. Als Leitlinien wurden handlungsfeldübergreifend, insbesondere in **Handlungsfeld 1** „Lebensmittel vom Acker auf den Teller“, die wissenschaftlichen Empfehlungen der DGE, die sowohl Nachhaltigkeitsaspekte als auch die gesundheitliche Ernährung umfassen, berücksichtigt. In diesem Sinne sollte, den Empfehlungen der Akteurinnen und Akteure der Workshops des **Handlungsfeldes 2** „Gemeinschaftsverpflegung und Ernährungskultur“ folgend, das Angebot in der Gemeinschaftsverpflegung sukzessive zu einer gesundheitsfördernden Gemeinschaftsverpflegung mit mehr ökologisch produzierten, regional erzeugten und saisonalen Lebensmitteln umgestellt werden.

Das große Potenzial der kommunalen Infrastruktur für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung wurde ebenso hervorgehoben wie die Rolle der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg als eine Ernährungsregion (in **Handlungsfeld 3** „Regionale Wertschöpfung“). Es wurde festgestellt, dass die Bundeshauptstadt als größter Absatzmarkt für die Brandenburger Lebensmittelwirtschaft dienen kann, jedoch bedürfe es in Brandenburg noch des weiteren Aufbaus eigener Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen. In diesem Kontext wurde im **Handlungsfeld 4** „Wertschätzung“ die Frage der Lebensmittelwertschätzung sowohl mit Blick auf faire Preise als auch die grundsätzliche Wertschätzung für die Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette erörtert. Lebensmittelverschwendung sollte zum Beispiel durch bedarfsgerechte Produktion und wertschätzende Ernährungsumgebungen halbiert werden. Für langfristige Verbesserungen in diesem Bereich wurden sowohl hier als auch in **Handlungsfeld 5** „Transparenz und Kompetenzentwicklung“ große Chancen in der Schul- und Kitabildung gesehen – gerade in Kombination mit der jeweiligen Gemeinschaftsverpflegung. Daneben wurde großer Wert auf die Fort- und Weiterbildung der Akteurinnen und Akteure mit Blick auf praktische und theoretische Kompetenzen in den Bereichen Ernährung, Nachhaltigkeit, Gesundheit, Umwelt und Landwirtschaft gelegt. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses verdeutlichen, dass eine große Schnittmenge zentraler Themen in mehreren Handlungsfeldern besteht. Das betrifft insbesondere die Fragen nach der Berücksichtigung planetarer Grenzen sowie einer klima- und tierwohlgerichten Ernährung, das Hinwirken auf eine Änderung der Verhältnisse, um stärkere Anreize für eine Verhaltensänderung der Akteurinnen und Akteure des Ernährungssystems zu schaffen sowie schließlich die Wertschätzung und (auch monetäre) Anerkennung der Arbeit der Erzeugenden und Verarbeitenden in den Betrieben. Diskussionen zu anderen Themen fanden handlungsfeldspezifisch statt, beispielsweise zu regionalen Wertschöpfungsketten, der Ausgestaltung der Gemeinschaftsverpflegung und anderer Ernährungsumgebungen sowie zur Stärkung der Ernährungskompetenzen.

Die Ergebnisse der Workshops wurden ausgewertet und bei Erstellung dieser Strategie systematisiert berücksichtigt.

3.2.3 Fachgespräch im Landtag Brandenburg

Der breit angelegte Beteiligungsprozess zur Erarbeitung der Ernährungsstrategie wurde durch die Diskussion im politischen Raum ergänzt. Nachdem der Landtag Brandenburg bereits im Jahr 2021 Leitgedanken für die Ernährungsstrategie skizziert hatte (Kapitel 3.1), fand am 28. September 2022 in öffentlicher Sitzung ein Fachgespräch des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg zum Thema „Gemeinschaftsverpflegung als Hebel für eine gesunde Ernährung für alle und als Motor für die regionale Wertschöpfung in Brandenburg“ statt. Die Mitglieder des Ausschusses für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz sowie des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport nahmen ebenfalls teil.

Im Fachgespräch waren sich die eingeladenen Expertinnen und Experten mit den Fraktionen darin einig, dass die Gemeinschaftsverpflegung im Mittelpunkt der Ernährungsstrategie stehen sollte. Bei der derzeitigen Preissteigerung im Lebensmittel- und Energiebereich wurde kritisch eingeschätzt, dass der Qualitätsaspekt in Ausschreibungen für die Gemeinschaftsverpflegung hinter Preisfragen zurückstehe. Gefordert wurde eine bessere Qualität, insbesondere die Einhaltung der Qualitätsstandards der DGE, sowie die Verwendung von mehr ökologisch produzierten, regionalen sowie saisonalen Lebensmitteln. Ebenso wurde hervorgehoben, dass eine gesundheitsfördernde Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Schulen Teil der Ernährungsbildung sei.



Insgesamt äußerten sowohl die Expertinnen und Experten als auch die Abgeordneten ein großes Interesse daran, das Erfolgsmodell der Kantine Zukunft Berlin auf Brandenburg zu übertragen. Die große Chance des Ansatzes der Kantine Zukunft Berlin wurde in der Diskussion darin gesehen, dass Küchen der Gemeinschaftsverpflegung durch eine konkret auf den jeweiligen Küchenbetrieb zugeschnittene praktische Anleitung in die Lage versetzt werden, ihr Speisenangebot im Rahmen des ihnen jeweils zur Verfügung stehenden Budgets gesundheitsfördernder und nachhaltiger auszugestalten.

Die Diskussionsbeiträge im Fachgespräch wurden bei der Erarbeitung der Strategie ergänzend zu den Beiträgen aus dem Beteiligungsprozess berücksichtigt.

4. Das Leitbild

4.1 Brandenburg ernährt sich nachhaltig: gesund – regional – vielfältig – fair!

Ernährungspolitik ist ein Querschnittsthema, bei dem alle Dimensionen von Nachhaltigkeit gemäß der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) zu berücksichtigen sind. Nachhaltig ist Ernährung in Anlehnung an die Definition der Vereinten Nationen dann, wenn sie gesundheitliche, ökologische und soziokulturelle Aspekte von Ernährung in Einklang bringt, damit Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen fördert, die Umwelt und das Klima schützt und für die Menschen sowohl zugänglich, erschwinglich, sicher und gerecht ist als auch regionale und kulturelle Ernährungsspezifika berücksichtigt.⁴

Die Leitbegriffe „gesund“, „regional“, „vielfältig“ und „fair“ sind Aspekte eines nachhaltigen Ernährungssystems in Brandenburg, die der Landesregierung besonders wichtig sind.

Gesund Gemäß der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit „ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen“.⁵ Eine gesundheitsfördernde Ernährung sichert das Wachstum, die Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der Menschen. Die Strategie bekennt sich hierbei zu den bedarfs- und bedürfnisorientierten Empfehlungen der DGE-Qualitätsstandards (siehe Kapitel 4.2). Auf deren Basis werden aus gesundheitsfördernder Sicht veränderte Ernährungsweisen, wie eine stärker pflanzenbetonte Ernährung, angestrebt.

Regional Die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg mit über sechs Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern bietet der Ernährungswirtschaft einen sehr guten Absatzmarkt. Regionale Wertschöpfung stellt eine wesentliche Relevanz für das Ernährungssystem in der Region dar. Durch den Aufbau und die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten werden positive Effekte für die Umwelt (Vermeidung unnötiger Transporte), für die Region (Wertschöpfung vor Ort) und die Resilienz (Ernährungssicherung in Krisensituationen) erzielt. Darüber hinaus soll mit der Stärkung der regionalen Versorgung der Anteil regionaler und insbesondere regional-saisonaler Produkte erhöht werden, was sich positiv auf die Umwelt wie auch auf die regionale Wirtschaft auswirkt.

Vielfältig Eine abwechslungsreiche Ernährung zeichnet sich durch eine Vielfalt an Lebensmitteln, Zutaten und durch wechselnde Gerichte aus. Das setzt eine große Artenvielfalt der angebauten Kulturen, verschiedene Vermarktungsmöglichkeiten und unterschiedliche Ernährungsstile in der Bevölkerung voraus. Die Ernährungsvorlieben und Ernährungsgewohnheiten der Brandenburgerinnen und Brandenburger sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Mit der Umsetzung der Ernährungsstrategie soll es allen Menschen in Brandenburg ermöglicht werden, sich für eine nachhaltige und gesunde Ernährung zu entscheiden.

Fair Einerseits führt ein fairer Umgang mit der Umwelt und den künftigen Generationen in der Regel zu höheren direkten Kosten im Ernährungssystem, die auf die Erzeugenden, Verarbeitenden, Handeltreibenden und/oder Verbraucherinnen und Verbraucher umgelegt werden. Angemessene Preise für die Erzeugenden und Verarbeitenden könnten Mehrkosten für die Ver-

⁴ FAO and WHO. 2019. Sustainable healthy diets – Guiding principles. Rome. <http://www.fao.org/3/ca6640en/ca6640en.pdf>, S. 9

⁵ „Health is a state of complete physical, mental and social well-being and not merely the absence of disease or infirmity.“ Verfassung der Weltgesundheitsorganisation, deutsche Übersetzung https://fedlex.data.admin.ch/filestore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1948/1015_1002_976/20200706/de/pdf-a/fedlex-data-admin-ch-eli-cc-1948-1015_1002_976-20200706-de-pdf-a.pdf

braucherinnen und Verbraucher mit sich bringen. Andererseits können niedrige Preise für die Verbraucherinnen und Verbraucher zulasten von Umwelt und Klima, Erzeugenden, Verarbeitenden sowie Tieren gehen. Mit dem Begriff „fair“ ist der Anspruch verbunden, die Wechselbeziehungen in diesem Spannungsfeld gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren zu beleuchten und nach Lösungen zu suchen, wie diese Situation sozial gerecht austariert werden kann.



4.2 Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung

Die Ernährungsempfehlungen der DGE bilden die wissenschaftliche Grundlage für die Ernährungsstrategie. Die Empfehlungen stellen die Basis für einen in der Praxis umsetzbaren Qualitätsstandard dar. Sie beruhen auf einer adäquaten Nährstoffzufuhr, berücksichtigen gesundheitsfördernde Eigenschaften von Lebensmitteln sowie die Ernährungsgewohnheiten der deutschen Bevölkerung und sind zielgruppenspezifisch ausdifferenziert. Für die Gemeinschaftsverpflegung hat die DGE Empfehlungen in den DGE-Qualitätsstandards veröffentlicht. Die Standards differenzieren dabei zwischen Kita, Schule, Betrieben, Kliniken, „Essen auf Rädern“ und Senioreneinrichtungen.

Die Ernährungsstrategie leistet einen wichtigen Beitrag zu einem nachhaltigeren und gesundheitsfördernden Ernährungssystem und somit zum Erreichen der Brandenburger Klimaziele⁶, indem sie gerade hier darauf hinwirkt, dass

- der Konsum tierischer Lebensmittel verringert wird,
- mehr regionale und saisonale Lebensmittel verarbeitet, vermarktet und konsumiert,
- weniger Lebensmittel weggeworfen und
- mehr vielfältige, gering verarbeitete Lebensmittel konsumiert werden.

⁶ <https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Zwischen-und-Sektorziele-des-Klimaplan-Brandenburg.pdf>

5. Die Strategie

5.1 Ziele

Die Ernährungsstrategie verfolgt unter Berücksichtigung und Zusammenfassung der Zielvorschläge aus dem Beteiligungsprozess die drei folgenden Hauptziele.

5.1.1 Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten

Die Ernährungsstrategie Brandenburg verfolgt das Ziel einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährung. Hierfür werden entsprechende Ernährungsumgebungen, insbesondere in der Gemeinschaftsverpflegung, geschaffen. Die im Mai 2020 veröffentlichte Farm-to-Fork-Strategie der EU-Kommission⁷ und das im Juni 2020 veröffentlichte Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE)⁸ betonen, dass Ernährungsumgebungen einen entscheidenden Einfluss auf das Ernährungsverhalten haben.

Exkurs: Ernährungsumgebungen

Was wir konsumieren und wie wir uns ernähren, ist immer maßgeblich durch die Ernährungsumgebung mitgeprägt: Studien zeigen, dass die Gestaltung von Ernährungsumgebungen, also die Qualität und Quantität des Lebensmittelangebotes, zum Beispiel an pflanzlichen Alternativen, Portionsgrößen, Preis, Convenience, Rezeptur, Platzierung, Werbung, Umgebungsgestaltung, Ambiente sowie soziale Umgebung, etwa in Bezug auf Essen in Gemeinschaft, eine große Rolle bei Ernährungsentscheidungen spielt.⁹ Zur Verbesserung der Ernährungsumgebung werden im Gutachten des WBAE Maßnahmen für eine hochwertige Gemeinschaftsverpflegung aufgezeigt, insbesondere eine für alle Kinder zugängliche nachhaltigere Kita- und Schulverpflegung, werbefreie Räume, Trinkwasserspender in öffentlichen Gebäuden, geeignete Preisanreize und die Bereitstellung von handlungsnahen Informationen, mehr Transparenz über und Einschränkungen von Werbung in sozialen Medien sowie angemessene Portionsgrößen und die Gestaltung eines angenehmen Ess-Ambientes in Kitas und Schulen, aber auch in Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern.⁸



⁷ https://food.ec.europa.eu/system/files/2020-05/f2f_action-plan_2020_strategy-info_en.pdf

⁸ Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2020). Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Kurzfassung des Gutachtens, Berlin.

⁹ Wunder, S.; Quack, D.; Jägle, J.; Meier, J. (2022): Förderung pflanzenbasierter Ernährungsweisen: Analyse der verhaltensprägenden Einflussfaktoren und Identifikation von Ansatzpunkten für politische Gestaltungsmöglichkeiten. Inputpapier für den STERN Expert*innenworkshop am 4. April 2022 im Auftrag von UBA/BMU im Rahmen des Ressortforschungsprojektes „Sozial-ökologische Transformation des Ernährungssystems“ (STERN). Hg. v. Ecologic Institut, Öko-Institut. Berlin/Freiburg.

Gemeinschaftsverpflegung als zentrale Ernährungsumgebung

Ernährung findet bundesweit und auch im Land Brandenburg zu einem wesentlichen Teil in Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung statt: in Kitas, Schulen und Mensen, in Betriebskantinen, in Krankenhäusern und Rehakliniken, Einrichtungen der Behindertenhilfe und vielen anderen mehr. Hier kann die Gesundheit aller langfristig gefördert und können Ernährungsgewohnheiten geprägt beziehungsweise verändert werden.

Daher hat die **Gemeinschaftsverpflegung eine zentrale Bedeutung**, um die Transformation zu einem gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungssystem in Brandenburg voranzutreiben. Der Aspekt der Nachhaltigkeit spielt in erster Linie beim Speisenangebot in der Gemeinschaftsverpflegung eine Rolle. Eine nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung beachtet eine saisonale Speisenplanung, einen regionalen Einkauf der Zutaten, setzt schonende Zubereitungsverfahren ein und bietet ein flexibles Angebot. Sie endet mit reflektierter Entsorgung und nachhaltiger Reinigung. Die Gemeinschaftsverpflegung bietet damit auch Potenzial für die Reduzierung der Lebensmittelverschwendung. In den DGE-Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsverpflegung werden Hinweise zur Reduktion von Lebensmittelabfällen gegeben (Kapitel 4.5 Entsorgung und Reinigung).

Das größte Potenzial für eine nachhaltige Veränderung der Ernährungsweise der Brandenburgerinnen und Brandenburger bietet die Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Schulen. Schmackhafte, gesundheitsfördernde sowie qualitativ hochwertige und nachhaltige Mahlzeiten sind die Basis, damit Kinder und Heranwachsende sich körperlich und geistig gut entwickeln können, lern- und leistungsbereit sind und einen gesundheitsfördernden, nachhaltigen Ernährungsstil lernen. Aber auch für Erwachsene, zum Beispiel Studierende, Berufstätige oder Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern oder Reha-Einrichtungen ist die Gemeinschaftsverpflegung ein ganz wesentlicher Baustein der individuellen Ernährung.

5.1.2 Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette stärken – Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen

Die Transformation des Ernährungssystems in Brandenburg zu einem gesundheitsfördernden und nachhaltigen, regionalen System setzt entlang der gesamten Wertschöpfungskette, in der Landwirtschaft, im Agrarhandel, in der Verarbeitung, im Lebensmittelgroß- und -einzelhandel und rund um den Konsum, **engagierte und motivierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Akteurinnen und Akteure** voraus. Diese gilt es zu stärken. Sie sorgen dafür, dass regionale Erzeugnisse in Brandenburg und Berlin verarbeitet und vermarktet werden und von der Berliner und Brandenburger Bevölkerung als wertvolle Lebensmittel wahrgenommen werden.

Zahlreiche Akteurinnen und Akteure in Brandenburg leisten bereits wertvolle Beiträge für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung. Sie engagieren sich für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige, regionale Versorgung Einzelner und der Gemeinschaft. Sie veranstalten Aktionen mit regionalen, nachhaltig produzierten Lebensmitteln, setzen sich für mehr ökologisch produzierte Produkte aus Brandenburg ein, bauen regionale Wertschöpfungsketten auf, gründen Erzeugergemeinschaften und Regionalverbände und investieren in regionale Betriebe. Sie fördern zudem den Transfer der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse



der wissenschaftlichen Einrichtungen aus den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung in Brandenburg im Cluster Ernährungswirtschaft und engagieren sich überregional sowie regional in Ernährungsräten für gesellschaftlichen Diskurs und Zusammenhalt für ein nachhaltiges Ernährungssystem in Brandenburg.

Die Akteurinnen und Akteure setzen sich dafür ein, Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Betriebe und Lebensmittel in der Region zu halten, durch entsprechende Bildungsangebote breite Akzeptanz zu schaffen (siehe Kapitel 5.1.3) und die Lebensmittelversorgung im Land zu sichern. Gemeinsam sind sie bereits auf einem guten Weg. Durch die Ernährungsstrategie werden ihre Aktivitäten unterstützt, gestärkt und weiter ausgebaut. Ziel ist es, regionale Erzeugungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen aufzubauen, weiterzuentwickeln und bestehende Wertschöpfungsketten zu erweitern. Entsprechende Nachfragen für gesundheitsfördernde, regional-saisonale und ökologisch produzierte Lebensmittel sollen wesentlich erhöht und Akteurinnen und Akteure der regionalen Wertschöpfungsketten bei ihrer Vernetzung unterstützt werden. Die öffentliche Gemeinschaftsverpflegung im Sinne der Ernährungsstrategie kann dabei als sicherer Abnehmer eine große Kaufkraft für regional-ökologisch produzierte Produkte entwickeln.

5.1.3 Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen

Das Bewusstsein und die gelebte Überzeugung der Brandenburgerinnen und Brandenburger, dass die Ernährungswende individuell lohnend und für unsere Lebensgrundlage Umwelt und Klima von sehr großer Bedeutung ist, bildet die grundlegende Voraussetzung für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem in Brandenburg. Hierfür gilt es, eine Kultur der Wertschätzung von Lebensmitteln, von Produzentinnen und Produzenten, von Händlerinnen und Händlern sowie für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise zu entwickeln. Hier können Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung einen wichtigen Beitrag leisten.

Viele Brandenburgerinnen und Brandenburger haben den Anspruch, sich gesundheitsfördernd und nachhaltig zu ernähren. Hierzu gehört der Einkauf ökologisch produzierter Lebensmittel, möglichst aus der Region, ein pflanzenbasierter Speiseplan und das Wissen, wie man einfach aus weitestgehend unverarbeiteten Zutaten eine schmackhafte Mahlzeit zubereitet, Reste verwertet – kurz, wie man genussvoll und gleichzeitig gesundheitsfördernd und nachhaltig isst.

Die Ernährungsstrategie trägt dazu bei, auch diejenigen, die beim Lebensmitteleinkauf in erster Linie auf den Preis achten müssen, durch praktische Unterstützungsangebote für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise zu gewinnen. Es geht um die Vermittlung von Wertschätzung für Lebensmittel und eine zeitgemäße, gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung.

Als eine der großen Veränderungen im Ernährungssystem wird eine neue Kultur der Wertschätzung gegenüber den Produkten und den lokal und global Erzeugenden, Verarbeitenden und Handeltreibenden angestrebt. Dies setzt die Kenntnis von Produktionsbedingungen, Lebensmittelverarbeitung und dem hiermit verbundenen Aufwand voraus. Ein entsprechend transparentes Angebot von Lebensmitteln im Handel und faire Ernährungsumgebungen erleichtern Verbraucherinnen und Verbrauchern die Wahl gesunder, regional und ökologisch erzeugter Produkte.

Lebensmittelwertschätzung ist die Haltung, die der Ernährung und all den damit verbundenen Aspekten entgegengebracht wird. Sie geht weit über die Vermeidung von Lebensmittelabfällen hinaus und umfasst unter anderem den Bezug zur Wertschöpfungskette, einen verantwortungsvollen Konsum sowie die Berücksichtigung des Tierwohls, geschmackliche Aspekte und den Gesundheitswert der Lebensmittel. Lebensmittelwertschätzung ist die Basis für ein nachhaltiges Ernährungssystem.

5.2 Erste Maßnahmen

Die vorliegende Ernährungsstrategie enthält für jedes der drei Hauptziele erste Maßnahmen, die überwiegend an bestehende Initiativen des Landes anknüpfen und somit kurzfristig umsetzbar sind. Nach Durchführung des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung der Ernährungsstrategie ist es wichtig, zügig mit der Umsetzung erster Maßnahmen zu beginnen (Übersicht der Maßnahmen in Anhang 7.1). Bestehende Handlungsansätze werden auf der Grundlage der Ernährungsstrategie weiterentwickelt und in ihrer Ausgestaltung auf die Ziele der Ernährungsstrategie fokussiert. Die Strategie selbst ist ein fortlaufender Prozess. Im Verlauf der Umsetzung der Ernährungsstrategie wird geprüft, ob weitere zielführende Maßnahmen im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel umgesetzt werden können. Eine erste Grundlage für diese Prüfung sind die Maßnahmenvorschläge aus dem Beteiligungsprozess (siehe Kapitel 6).

Die Umsetzung der Ernährungsstrategie erfolgt im Rahmen vorhandener Haushaltsmittel und (Plan-)Stellen aus den Einzelplänen der jeweils betroffenen Ressorts. Die Umsetzung der Strategie erfolgt in enger Zusammenarbeit der beteiligten Ressorts (siehe hierzu Kapitel 6). Neue Strukturen außerhalb der Ressortzuständigkeiten werden dadurch nicht geschaffen.

5.2.1 Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten

Eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung ist möglich – Die Kantine Zukunft zeigt, wie es geht

Nach dem Vorbild der Berliner Kantine Zukunft sollen auch in Brandenburg Trägerinnen und Träger sowie Betreiberinnen und Betreiber von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung durch ein praxisbezogenes Schulungs- und Beratungsangebot dabei unterstützt werden, ihr Speisenangebot gesundheitsfördernd, nachhaltiger, pflanzenbasierter und regionaler sowie mehr ökologisch produziert auszugestalten. Das Projekt Kantine Zukunft zeigt mit beachtlichen Erfolgen, dass die Umstellung ohne Kostensteigerung möglich ist – das Interesse der Kantinenbetreibenden an einer solchen Umstellung und die Bereitschaft zur Teilnahme an dem sogenannten Werkstattprogramm der Kantine Zukunft vorausgesetzt.

Exkurs: Die Kantine Zukunft Berlin

Die Kantine Zukunft ist ein Projekt der Berliner Landesregierung für eine nachhaltige Transformation der Gemeinschaftsverpflegung. Inspiriert ist dieser Ansatz von der Arbeit des Kopenhagener Madhus, welches die Gemeinschaftsverpflegung in der dänischen Hauptstadt in ihrer Qualität revolutioniert und nahezu vollständig auf Bio-Produkte umgestellt hat. Eine hohe Qualität der Lebensmittel mit Fokus auf nachhaltigen, saisonalen, regionalen und ökologisch produzierten Produkten sowie attraktive Rezepte sind die Grundlage für die Umstellung auf ein schmackhaftes und gesundheitsförderndes Essen in der Gemeinschaftsverpflegung. Das Beraterteam der Kantine Zukunft gibt Betreiberinnen und Betreibern von Kantinen Inspiration, Unterstützung und zusätzliches Know-how. Die Kantine Zukunft beeinflusst die Gesundheit der Gäste in der Gemeinschaftsverpflegung positiv und gibt nachhaltige Impulse für eine bessere Ernährung und regionale Wertschöpfung.

Entscheidend ist, dass die Umstellung mit gleichbleibendem Budget erreicht wird, es entstehen keine Mehrkosten für die Küchen und für die Gäste. Dabei werden die Akteurinnen und Akteure der Gemeinschaftsverpflegung auf Augenhöhe beraten – nämlich ausschließlich von ausgebildeten Köchinnen und Köchen. Eventuelle Widerstände oder Schwierigkeiten werden professionell begleitet und gemeinsam gelöst. Mit einem hohen Bio-Anteil werden Änderungen im Einkauf, in den Rezepturen und in den Speiseplänen erreicht. Der Einsatz von unverarbeitetem Gemüse nimmt zu, die Fleischanteile werden geringer, und der Einsatz von Fertigprodukten geht zurück. Bis Ende 2022 haben rund 35 Küchen in Berlin das etwa halbjährige Beratungsprogramm durchlaufen und ihre gesamte Versorgung auf das Prinzip der Kantine Zukunft umgestellt. Von der Kita über das Krankenhaus bis zum Bundesarbeitsministerium und den Berliner Stadtreinigungsbetrieben wurden die Gäste und das Personal überzeugt.

Maßnahme M1:

Die Ernährungsstrategie nimmt das Berliner Modell zum Vorbild und wird im Rahmen eines Projektes mit Unterstützung aus Berlin eine „Kantine Zukunft Brandenburg“ erproben.

Ziel des Projektes ist die Beratung von Küchen der Gemeinschaftsverpflegung für eine gesundheitsfördernde Ernährung mit einem möglichst hohen Anteil an pflanzenbasierten Gerichten aus regionalen und saisonalen Zutaten unter Einhaltung des DGE-Qualitätsstandards. Die praktische, konkret auf den jeweiligen betrieblichen Gegebenheiten aufsetzende Anleitung durch Köchinnen und Köche der Kantine Zukunft soll neben Küchen für Kita- und für Schulverpflegung auch weiteren Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung wie beispielsweise den Küchen von Betrieben, Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen zugutekommen. Ebenso wie in Berlin soll die Ertüchtigung der Küchen flankiert werden durch Öffentlichkeitsarbeit, mit der das Image der Kantinen als soziale Orte der Gemeinschaftsverpflegung sowie das Berufsbild der Köchinnen und Köche und des weiteren Personals in Kantinen aufgewertet werden soll. Fördermöglichkeiten des Bundes oder der EU zur Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung werden bei entsprechenden Förderbedingungen vorrangig für dieses Projekt genutzt.

Die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter sollen im Entwicklungs- und Pilotprozess eng mit erfahrenen Akteurinnen und Akteuren der Gemeinschaftsverpflegung im Land Brandenburg kooperieren, um geeignete Einrichtungen zu gewinnen und mit dem Projekt zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung beizutragen. Dazu gehören für die Kita- und Schulverpflegung die Vernetzungsstellen, die Brandenburger Vertreterinnen und Vertreter des Verbandes deutscher Schul- und Kitacaterer sowie als Partnerinnen und Partner in der Lieferkette die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau e.V., die bereits in Berlin zu den Kooperationspartnern und zum Beirat der Kantine Zukunft gehören sowie der Verband pro agro e.V.

Gesundheitsfördernde und nachhaltige Kita- und Schulverpflegung für alle Heranwachsenden

Eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung aller Kinder und Jugendlichen in Brandenburg ist besonders wichtig. Sie bildet die Basis für ein gesundes Aufwachsen und für erfolgreiches Lernen. Ohne eine nachhaltige Energiezufuhr durch vollwertige Mahlzeiten sind die Voraussetzungen für Bildung und Fitness denkbar ungünstig. Zudem sind Kita und Schule prägende Ernährungsumgebungen, für die eine vorbildliche Ernährung besonders wichtig ist.

Im Land Brandenburg werden mehr als 190.000 Kinder in über 2.000 Kitas und circa 850 Kindertagespflegestellen betreut.¹⁰ Alle Träger von Kindertagesstätten im Land Brandenburg sind verpflichtet, den gesamten Bedarf der Kinder während der Betreuungszeit abzudecken. Dies ergibt sich aus dem im Kindertagesstättengesetz (KitaG) normierten Versorgungsauftrag der Kindertagesstätte. Danach haben die Kitaträger im Rahmen ihres Versorgungsauftrags unter anderem eine gesunde Ernährung (zum Beispiel Mittagessen) zu gewährleisten. Die Kindertagesbetreuung ist eine kommunale Selbstverwaltungsaufgabe.

¹⁰ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/kinder-und-jugendhilfe/>; https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/kurzstat-2022_1_bujustat.pdf

Circa 260.000 Kinder und Jugendliche besuchen die circa 900 allgemeinbildenden Schulen des Landes Brandenburg.¹¹ In allen allgemeinbildenden Schulen bis zur Jahrgangsstufe 10 und an Ganztagschulen haben die Schulträger gemäß § 113 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG) an den Schultagen ein warmes Mittagessen zu einem angemessenen Preis anzubieten. Für die individuellen Vereinbarungen hinsichtlich der Qualität der Mahlzeiten, der Kosten sowie für die Küchenausstattung sind in Brandenburg etwa 300 verschiedene Schulträger verantwortlich.

Täglich werden schätzungsweise über 125.000 Schülern ausgegeben, die von circa 120 verschiedenen Essenanbietern gekocht werden. Gemäß einer Erhebung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung für das Schuljahr 2016/2017 lag die Teilnahmequote am warmen Mittagessen in Grund- und Förderschulen bei 68 Prozent und bei 22 Prozent in weiterführenden Schulen. Zudem nutzte jede vierte Lehrkraft das Essensangebot in Schulen.¹²

Maßnahme M2a:

Das Land Brandenburg wird künftig weiterhin im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel Projekte zur vorbildlichen Gestaltung der Kita als Ernährungsumgebung fördern. Derzeit werden die „Grundsätze elementarer Bildung – Kindertagesbetreuung in Brandenburg von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit“ zu einem Bildungs- und Orientierungsplan für pädagogische Fachkräfte weiterentwickelt. Im Rahmen dessen wird die Gestaltung der Bildungsprozesse zu den Themen gesunde und nachhaltige Ernährung aktualisiert. Ebenso werden diese Themen in den begleitenden Fortbildungsmaßnahmen der Implementierung des Bildungs- und Orientierungsplans aufgegriffen.

Kinder lernen durch Erfahrungen. Da das aktuelle Essverhalten wesentlich von der jeweiligen Ernährungsumgebung beeinflusst wird, kann das gemeinsame Essen in der Kita die Basis für ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Essverhalten im weiteren Leben legen. In der Kita erfahren und erforschen Kinder Lebensmittel, ihre Eigenschaften, ihre Verarbeitung und Zubereitung sowie den Ablauf der täglichen Mahlzeiten. Die Kinder erwerben motorische, soziale und kognitive Kompetenzen und erfahren Selbstwirksamkeit. Damit schafft die Kita die Basis, dass Kinder auch im Bereich Ernährung schon früh in gesundheitsfördernder und nachhaltiger Ernährung kompetent werden.

Maßnahme M2b:

Gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten soll das Angebot des kostenlosen Mittagessens im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) landesweit möglichst niedrigschwellig ausgestaltet werden. Hierfür sollen die Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen der Vernetzungsstelle Schulverpflegung genutzt werden.

Das Essen in der Gemeinschaft ermöglicht soziale Teilhabe und leistet einen Beitrag zur Chancengleichheit. Das Gesetz zur zielgenauen Stärkung von Familien und ihren Kindern durch

¹¹ <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/search-results?q=schulen>

¹² https://vernetzungsstelle-brandenburg.de/wp-content/uploads/2019/02/Bericht_Schulbefragung_2016.pdf



die Neugestaltung des Kinderzuschlags und die Verbesserung der Leistungen für Bildung und Teilhabe (Starke-Familien-Gesetz vom 01. August 2019)¹³ ermöglicht Kindern und Jugendlichen aus Familien, die staatliche Unterstützungsleistungen erhalten, an der gemeinschaftlichen Mittagverpflegung kostenfrei teilzunehmen.

Nach einer Befragung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung im Jahr 2021 zur Inanspruchnahme des kostenfreien Mittagessens in der Schule im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes lag die Quote der Inanspruchnahme in den Landkreisen und kreisfreien Städten in den Jahren 2019 und 2020 (jeweils 4. Quartal) zwischen 30 und 91 Prozent der Anspruchsberechtigten.¹⁴ Im Ergebnis der qualitativen Befragung zur Ausgestaltung des Erstattungsverfahrens wurden hinderliche und förderliche Faktoren für die Inanspruchnahme festgestellt. Als Schlussfolgerung hat die Vernetzungsstelle Schulverpflegung konkrete Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Verantwortungsebenen erarbeitet, um das Verfahren für die Anspruchsberechtigten so einfach und unkompliziert wie möglich auszugestalten.

Einhergehend mit der angestrebten Verbesserung der Qualität und Attraktivität der Schulverpflegung ist eine verstärkte Nachfrage nach kostenfreiem Mittagessen in der Schule durch die Anspruchsberechtigten zu erwarten. Umso wichtiger ist das Ziel, die Inanspruchnahme des kostenfreien Mittagessens als Leistung aus dem Bildungs- und Teilhabepaket für die Berechtigten landesweit möglichst niedrigschwellig und unkompliziert auszugestalten, damit möglichst alle leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen das kostenfreie Mittagessen in der Schule in Anspruch nehmen.

¹³ <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/135830/2f3f815d1417524d81a5c07da04c0815/bgbl-starke-familien-gesetz-data.pdf>

¹⁴ https://vernetzungsstelle-brandenburg.de/wp-content/uploads/BuT_Bericht_Schulessen_BB.pdf

Unterstützung der Akteurinnen und Akteure der Kita- und Schulverpflegung bei einer Qualitätsverbesserung unter Einhaltung des DGE-Qualitätsstandards

Maßnahme M3:

Die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg wird als zentraler Akteur bei der Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung für Heranwachsende vom Land im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel gefördert. Perspektivisch sollen die Vernetzungsstellen für Kita- und Schulverpflegung und für Seniorenernährung, die vom Land als getrennte Stellen gefördert werden, zu einer Vernetzungsstelle zusammengeführt werden. Synergien aus den Querschnittsbereichen und Zielsetzungen aller drei Ernährungsbereiche der Vernetzungsstelle bei ihrer Aufgabenwahrnehmung, eine höhere Flexibilität und Breitenwirkung werden dadurch unterstützt. Hierbei wird der Schwerpunkt der Arbeit der Vernetzungsstelle weiterhin auf Beratungs- und sonstige Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der Qualität und Nachhaltigkeit der Gemeinschaftsverpflegung liegen.

Bei der Umsetzung des Ziels, die Kita- und Schulverpflegung gesundheitsfördernd, nachhaltig, attraktiv und wohlschmeckend zu gestalten, werden die Kita- und Schulträger, die Kitas und Schulen sowie die Kita- und Schulcaterer durch die Vernetzungsstellen für Kita- und für Schulverpflegung Brandenburg unterstützt. Die Vernetzungsstellen leisten hiermit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung für Heranwachsende.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) und das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), fördern gemeinsam seit 2009 die Vernetzungsstelle Schulverpflegung und seit 2018 die Vernetzungsstelle Kitaverpflegung. Neben der Landesförderung erhält die Vernetzungsstelle Mittel aus der Bundesinitiative „IN FORM“ und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Umsetzung von Drittmittelprojekten.

Die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg unterstützt die Kommunen bei qualitätsorientierten Ausschreibungen gemäß DGE-Qualitätsstandard. Bei der Gestaltung und Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Schulverpflegung fördert sie eine qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen den Trägern und Leitungsverantwortlichen von Kita und Schule und Caterern. Sie berät zu Inhalten einer Leistungsbeschreibung, gibt Auskunft zu rechtlichen Rahmenbedingungen und führt Speiseplanchecks durch. Aktuell erarbeitet die Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Brandenburg eine Ausschreibungshilfe für Brandenburger Kita- und Schulträger.

Mit dieser Arbeitshilfe sollen öffentliche und freie Kita- und Schulträger befähigt werden, einrichtungsindividuell eine gesundheitsfördernde Verpflegung für Kinder und Jugendliche nachhaltig zu etablieren. Durch die Bereitstellung von Informationsmaterialien und bedarfsgerechten Fortbildungs- sowie Beratungsangeboten erhalten die Akteurinnen und Akteure Unterstützung bei der Umsetzung einer ausgewogenen, nachhaltigen und klimagerechten Kita- und Schulverpflegung.

Mit dem Qualitäts-Tool „Unser Schulessen“ stellt die Vernetzungsstelle Schulverpflegung seit 2021 Schulen ein onlinebasiertes Arbeitsinstrument zur schulindividuellen Qualitätsentwicklung der Verpflegung zur Verfügung. Zudem erarbeitet die Vernetzungsstelle Schulverpflegung ein Konzept für einen dreistufigen Qualitätsprozess mit konkreten Handlungsanleitungen. Mit dem Qualitätsprozess etablieren Schulen dauerhaft Kommunikationsstrukturen und Qualitätsprozesse für das Essen und Trinken in der Schule. Dadurch stellen sie sicher, dass das Verpflegungsangebot und die Ernährungsumgebung für alle Kinder und Jugendlichen gesundheitsfördernde und nachhaltige Optionen bereithalten.

Die Vernetzungsstelle integriert auch Aspekte der Nachhaltigkeit der Kita- und Schulverpflegung stärker in ihr Unterstützungsangebot. So wird im Rahmen der aktuellen Projektförderung im Bereich der Kitaverpflegung das übergeordnete Arbeitsthema „Nachhaltigkeit in der Kitaverpflegung“ bearbeitet. Die Verantwortlichen und interessierte Akteurinnen und Akteure erhalten durch Informationsmaterialien und bedarfsgerechte Fortbildungs- sowie Beratungsangebote eine Unterstützung zur Umsetzung einer nachhaltigen Kitaverpflegung. Hierzu hat die Vernetzungsstelle Kitaverpflegung eine Übersicht zu Ansätzen für mehr Nachhaltigkeit in der Kitaverpflegung entwickelt.

Verstärkte Nutzung von Förderprogrammen

Maßnahme M4:

Das Land wird im Rahmen des Ökoaktionsplans eine Vernetzung der Akteurinnen und Akteure unterstützen.

Mit dem Ziel, den Anteil ökologisch produzierter Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung, besonders in Kita und Schule, zu erhöhen, bietet auch der Bund Unterstützungsmöglichkeiten an. Diese sollen in Brandenburg von allen Beteiligten, die auf dieses Ziel hinwirken, genutzt werden. So fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über das Bundesprogramm Ökologischer Landbau die Initiative „Bio kann jeder – Nachhaltig essen in



Kita und Schule“, um den Anteil ökologisch erzeugter Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung deutlich zu erhöhen. Vertreterinnen und Vertreter von Kitas, Schulen und Cateringunternehmen werden bei der Einführung eines ausgewogenen und nachhaltigen Verpflegungsangebotes mit Hilfe von Regionalpartnerinnen und -partnern unterstützt. Die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau ist in der Region Berlin-Brandenburg aktiv und organisiert Workshops für eine gesunde, nachhaltige Ernährung von Kindern und Jugendlichen. Die Informationsinitiative des Bundes „BioBitte – Mehr Bio in öffentlichen Küchen“ stellt Hintergrundinformationen, Handlungshilfen und erfolgreich erprobte Methoden für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Vergabestellen, die Landesverwaltung oder Leiterinnen und Leiter von Küchen für Gemeinschaftsverpflegung bereit.

Einbettung der Gemeinschaftsverpflegung in ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Ernährungskonzept der Schule

Die Schule ist ein prägender Ort für alle Heranwachsenden. Eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung in der Schule sowie eine fächerübergreifend ausgestaltete Ernährungsbildung in den Schulen sind idealerweise in ein Gesamtkonzept eingebettet, das die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, ihr Bewusstsein für eine gesunde und nachhaltige Ernährungsweise zu stärken.

Dazu zählen beispielsweise ein entsprechendes Ernährungsangebot in Schulkiosken, -cafeterien und Automaten sowie die Einrichtung von Trinkwasserspendern und schulorganisatorisch ausreichend lange Pausenzeiten für die Einnahme des Mittagessens, eine ansprechende Gestaltung der Schulkantine als Ort für soziale Begegnungen und ähnliche Faktoren. Das Essensangebot in den Schulkantinen sollte in die Ernährungsbildung der Schulen integriert sein.

Maßnahme M5a:

Im Rahmen der Ernährungsstrategie werden die Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung eines gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungskonzepts unterstützt, indem im Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ vielfältige Beratungs- und Fortbildungsangebote durch die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner bereitgestellt werden.

Die 11 Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des Bildungsministeriums im Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ – unter ihnen Kranken- und Gesundheitskassen, Gesundheits- und Präventionseinrichtungen sowie die Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Brandenburg – bieten den Schulen vielfältige Beratungs- und Fortbildungsangebote, Vorträge und Materialien, unter anderem zum Thema gesunde Ernährung. Die Schulprojekte „Zuckerkompass“ der AOK Nordost, „Ich kann kochen!“ von der BARMER und der Sarah-Wiener-Stiftung sowie die Webanwendung „Unser Schulessen“ der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Brandenburg und individuelle Speiseplanchecks sind einige Angebote. Teilnahmevoraussetzung ist ein Schulkonferenzbeschluss zum Entwicklungsschwerpunkt Gesundheitsförderung/Ernährungsbildung, um alle am Schulleben Beteiligten ins Boot zu holen. Damit können sie die Umsetzung gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen gemäß dem Rahmenlehrplan 1 bis 10 sowie der Gymnasialen Oberstufe als Entwicklungsschwerpunkt setzen.

Die Entwicklung und Umsetzung eines Ernährungskonzepts in Schulen könnte auch durch eine Mensa-AG oder Beauftragte für Schulessen unterstützt und durch einen Schulkonferenzbeschluss sichtbar gemacht werden.

Die Schulkantine als zentraler Begegnungsort der Schule erfüllt mehrere wichtige Funktionen. Neben der Bereitstellung eines warmen und gesunden Mittagessens ist sie sozialer Treffpunkt, Bildungseinrichtung und Kommunikationsplattform. Durch eine Mensa-AG kann die Identifikation mit der Schulkantine als einem zentralen Ort des Schullebens verstärkt und auf eine Verbesserung der Qualität und Inanspruchnahme des Mittagessens hingewirkt werden.

Eine Mensa-AG kennt beziehungsweise beschreibt die Leistungsanforderungen und damit die Vertragsinhalte bei der Auftragsvergabe des jeweils zuständigen Schulträgers an ein Caterer-Unternehmen. Sie regt regelmäßig Befragungen oder Qualitätszirkel mit allen in der Schule Beteiligten an, um frühzeitig einer Verschlechterung der Qualität des Schulessens entgegenzuwirken.

Eine regelmäßige Kommunikation der beteiligten Akteurinnen und Akteure (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Schulträger, Caterer) führt zu einer stärkeren Identifikation mit und höheren Akzeptanz der Mittagsverpflegung.

In dem Projekt „Gründung von Mensa-AGs“ der Universität Potsdam, das in den Jahren 2019 und 2020 im Rahmen der Qualitätsoffensive Schulverpflegung Brandenburg vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz gefördert wurde, wurden Praxishilfen für die schulischen Akteurinnen und Akteure zur Schulverpflegung und Ernährungsbildung entwickelt, um die Gründung von Mensa-AGs in den Schulen zu unterstützen. Fortbildnerinnen und Fortbildner des Beratungs- und Unterstützungssystems Schule und Schulaufsicht (BUSS) sowie am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) weisen im Rahmen ihrer Veranstaltungen auf diese Angebote hin und binden diese in geeigneter Weise in ihre fachlichen und überfachlichen Fortbildungen ein.

Schulgärten sind als Lernorte für eine nachhaltige Zukunft ideal für eine handlungsorientierte Ernährungsbildung. Beispielsweise bietet der von der AOK Nordost geförderte Verein Acker e. V. Schulen und Kitas in Brandenburg das praxisorientierte Bildungsprogramm GemüseAckerdemie an. Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier landwirtschaftliches Basiswissen über den Gemüseanbau sowie die Vermarktung der Ernte und entwickeln ein Verständnis für natürliche Wachstumsprozesse. Durch spielerisches und praktisches Erleben wird zudem die Wertschätzung der Kinder für Lebensmittel und die biologische Vielfalt gefördert. Teilnehmende Schulen am Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ können mit Unterstützung und Förderung von Acker e. V. einen Schulgarten oder Acker anlegen.

Darüber hinaus bieten außerschulische Lernorte vielfältige Möglichkeiten, den Anforderungen des Rahmenlehrplans 1 bis 10 sowie der Gymnasialen Oberstufen gerecht zu werden. Das Lernen an einem anderen Ort bringt einen anderen Zugang zu den Lerninhalten und trägt zu nachhaltigem Wissenserwerb und der Verknüpfung von Kenntnissen bei. Auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg ist eine Vielzahl außerschulischer Lernorte zur Ernährungs- und nachhaltigen Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg erfasst, zum Beispiel das Grüne Klassenzimmer der Landesgartenschau Beelitz.

In den Fortbildungen (fachlich und überfachlich) berücksichtigen die Fortbildnerinnen und Fortbildner diesen Gegenstand und unterstützen die Lehrkräfte bei weiterführenden Fragestellungen, indem sie unter anderem auf Beispiele, unterstützende Materialien und Bildungsprogramme hinweisen.

Maßnahme M5b:

Das „Schulprogramm Obst, Gemüse, Milch“ wird weitergeführt. Für die Umsetzung flankierender Bildungsmaßnahmen sollen auch außerschulische Lernorte zur Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln berücksichtigt werden.

Auch das vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) geförderte **Brandenburger Schulobstprogramm** kann in ein Ernährungskonzept der Schulen eingebettet werden. Mit dem Programm wird das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern für eine gesunde, ausgewogene Ernährung und einen zunehmenden Verzehr von Obst gefördert. Grund- und Förderschulen sowie Kitas und Horte erhalten Zuwendungen des Landes für den Erwerb und den Transport von Obst aus regionalem und ökologischem Anbau. Teilnahmevoraussetzung für die Schulen ist die begleitende Thematisierung beziehungsweise Verknüpfung mit den Themen gesunde Essgewohnheiten, nachhaltige Landwirtschaft und Erzeugung, Herkunft und Anbau von Lebensmitteln und Obst. Ergänzend dazu bietet die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg die kostenlose Online-Lehrkräftefortbildung „Wo kommt dein Apfel her?“ in Kooperation mit dem Bildungsprogramm „Wo kommt dein Essen her?“ an.

Qualitätsverbesserung der Gemeinschaftsverpflegung in Hochschulen

Maßnahme M6:

Das MSGIV und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) unterstützen über die Förderung der Studentenwerke ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Speisenangebot in den Hochschulmensen des Landes. So stellen die Studentenwerke in den Verpflegungseinrichtungen eine qualitativ hochwertige und gesunde Verpflegung bereit, indem unter anderem vegane oder vegetarische Speisen angeboten werden. Darüber hinaus sind die Studentenwerke gehalten, Gerichte mit Essenskomponenten aus ökologisch angebauten Produkten anzubieten.

Die **Brandenburger Studentenwerke**, gefördert vom MWFK, betreiben Verpflegungseinrichtungen an allen Hochschulstandorten im Land Brandenburg und versorgen über 47.000 Studierende sowie Gäste mit kostengünstigen, gesunden und qualitativ hochwertigen Essensangeboten. Die Mittagessen in den Mensen werden für Studierende vom Land Brandenburg bezuschusst. Bei Vorlage des Studierendenausweises erhalten sie das von ihnen gewählte Essen zu einem vergünstigten „Studierendenpreis“.

Die Studentenwerke sind mit unterschiedlichen Ideen und unterschiedlicher Dynamik auf dem Weg, die Hochschulmensen in den jeweiligen Städten zu vorbildhaften Orten für gesundheitsfördernde, nachhaltige, regionale sowie ökologisch produzierte Nahrungsmittel und Menüs zu entwickeln. So ist beispielsweise das Studentenwerk Frankfurt (Oder) mit hohem Engagement dabei, ein ganzes Bündel von Maßnahmen für eine unter gesundheitlichen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten qualitativ hochwertige und zukunftsweisende Verpflegung der Studierenden umzusetzen. Der Speiseplan wurde durch attraktive pflanzliche Gerichte modernisiert, die Fleischportionen wurden reduziert, die Qualität dafür aber erhöht. Der Bio-Anteil wurde in den letzten beiden Jahren von zwei auf 15 Prozent gesteigert und soll bis 2024 mindestens 20 Prozent betragen.

Gesundheitsfördernde und nachhaltige betriebliche Gemeinschaftsverpflegung nach DGE-Qualitätsstandard – die Landesverwaltung kommt ihrer Vorbildwirkung nach

Bei den Dienststellen des Landes können Kantinen betrieben werden. Der Betrieb der Kantinen wird in der Regel verschiedenen Pächtern übertragen. Bei neun der Kantinen handelt es sich um solche an Regierungsstandorten, in Landesbehördenzentren und in Finanzämtern. Nach der im Jahr 2013 eingeführten Kantinenrichtlinie des Landes ist die Einhaltung der DGE-Standards als verbindlich festgelegt. Die Richtlinie sieht vor, dass nach Möglichkeit täglich mindestens zwei Essen bereitgestellt werden. Das Essen hat ernährungsphysiologischen Anforderungen an eine Mittagsmahlzeit zu genügen und ist preiswert anzubieten. Außerdem wird die Bildung einer Kantinenkommission unter Beteiligung der jeweiligen Personalvertretungen empfohlen.

Die Landesverwaltung möchte Vorbild für öffentlich-rechtliche Träger von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sein und erreichen, dass die Kantinen an Landeseinrichtungen eine Vorbildstellung einnehmen.

Maßnahme M7a:

In einem ersten Schritt wird der Träger des Projektes „Kantine Zukunft Brandenburg“ (siehe M1) dabei unterstützt, Caterer von Kantinen an Landeseinrichtungen für eine engagierte Teilnahme an dem Projekt zu gewinnen.

Maßnahme M7b:

In einer Arbeitsgruppe wird geprüft, wie gewährleistet werden kann, dass mittelfristig in allen Kantinen an Landeseinrichtungen eine schmackhafte gesundheitsfördernde und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung mit einem möglichst hohen Anteil an regionalen und ökologisch produzierten Lebensmitteln zu annehmbaren Preisen angeboten werden kann. Im Ergebnis der Prüfung ist von der Arbeitsgruppe ein zielführender Maßnahmenplan zu erarbeiten. Der Maßnahmenplan enthält konkrete Festlegungen zum jeweiligen Maßnahmenziel, den Verantwortlichkeiten für die Umsetzung und zum Zeitrahmen für die Umsetzung.

Aktuell wird im Auftrag des MLUK ein Kapitel zur nachhaltigen Beschaffung als Beitrag zum Vergabehandbuch des Landes Brandenburg erarbeitet. Das Kapitel wird anwendungsbereite Orientierungshilfen für eine rechtssichere und praxistaugliche Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in Vergabeverfahren enthalten. Zielgruppe sind relevante Stellen der Beschaffungsstruktur des Landes Brandenburg. Die Arbeitsgruppe hat den Beitrag zu berücksichtigen, den das neue Kapitel zur Nachhaltigen Beschaffung im Vergaberecht zum Maßnahmenziel leisten kann.

Neben dem Anspruch der dauerhaften Sicherstellung des DGE-Qualitätsstandards für die Betriebsverpflegung hat die ressortübergreifende Arbeitsgruppe auch die EU-Kriterien für eine umweltgerechte Beschaffung von Lebensmitteln, Verpflegungsdienstleistungen und Verkaufsautomaten (EU GPP-Kriterien) zu berücksichtigen. Hierbei wird sich die Arbeitsgruppe auf die Empfehlung des EU-Projektes StratKIT stützen. Im Rahmen dieses Projektes, an dem das MLUK des Landes Brandenburg im Zeitraum 2018 bis 2021 teilnahm, wurden Handlungsempfehlungen

und Handreichungen erarbeitet, um Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes im Zusammenhang mit Beschaffung und Organisation der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung zu stärken.

Der Auftrag der Arbeitsgruppe umfasst neben der Prüfung der Möglichkeiten zur dauerhaften Sicherstellung der oben genannten Qualitätsstandards bei einer Neuvergabe von Kantinenpachtverträgen auch die Prüfung, wie in den bereits bestehenden Kantinenbetrieben auf eine Qualitätsverbesserung hingewirkt werden kann. Bei dieser Prüfung sind insbesondere auch die Kantinenkommissionen der Dienststellen an den jeweiligen Kantinenstandorten als Akteurinnen für die Umsetzung von Maßnahmen in Betracht zu ziehen. Es ist zu prüfen, ob und inwieweit eine Stärkung dieser Kommissionen durch Empfehlungen oder verpflichtende Vorgaben zu Einrichtung, Zusammensetzung, Aufgabenbereich und Befugnissen der Kommissionen erforderlich und zielführend ist. Die Gesundheitsmanagerinnen und -manager, sofern vorhanden, werden zu entsprechenden Sitzungen eingeladen.

Bei Bedarf sind externe Dritte, wie beispielsweise der Projektträger des Projektes Kantine Zukunft (siehe M1) oder Pächter von Kantinen bei Dienststellen des Landes, themenspezifisch zu der Beratung der Arbeitsgruppe einzuladen.

Maßnahme M7c:

Die Landesregierung hat den Anspruch, dass auch das Catering bei Veranstaltungen der Landesregierung den DGE-Qualitätsstandard und die „Kriterien der EU für die umweltorientierte öffentliche Beschaffung im Bereich Lebensmittel, Verpflegungsdienstleistungen und Verkaufsautomaten“ (EU GPP-Kriterien) erfüllt. Es wird ein Leitfaden für ein entsprechendes Catering bei Landesveranstaltungen erarbeitet und den Ressorts der Landesregierung mit praktikablen Anwendungshinweisen zur Verfügung gestellt. Es ist beabsichtigt, die Umsetzung dieses Leitfadens verbindlich zu gestalten.



5.2.2 Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette stärken – Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen

Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen

Im Land Brandenburg werden circa 1,3 Millionen Hektar Fläche landwirtschaftlich genutzt. Hier werden vor allem Getreide (505.100 Hektar), Ölfrüchte (103.800 Hektar), Kartoffeln (10.500 Hektar) oder Hülsenfrüchte (22.500 Hektar) angebaut. Tierzucht und Tierhaltung sind für die landwirtschaftlichen Betriebe in Brandenburg wichtige Einkommensquellen. Hauptsächlich werden im Land Brandenburg Rinder (457.100), Schweine (696.000) und Legehennen (3.001.000) gehalten.¹⁵

Der Brandenburger Tierbestand ergibt eine Bestandsdichte von weniger als 0,4 Großvieheinheiten pro Hektar Brandenburger landwirtschaftlicher Nutzfläche. Brandenburg hat damit im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt mit etwa 0,7 Großvieheinheiten pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche eine relativ geringe Tierbestandsdichte. Die Brandenburger Landwirtschaft kann mit der Nutztierhaltung einen größeren Anteil der Brandenburger und Berliner Bevölkerung versorgen. Beispielsweise sind derzeit maximale Eigen- oder Selbstversorgungsgrade bei Schweine- und Rindfleisch von circa 50 Prozent und bei der Rohmilch von bis zu 65 Prozent möglich.¹⁶ Für Getreide könnte deutschlandweit ein Eigenversorgungsgrad von knapp über 100 Prozent und für Obst und Gemüse bis zu 36 Prozent erreicht werden.¹⁷

Die regionale Erzeugung ist jedoch nur ein Glied einer regionalen Wertschöpfungskette, die mit dem Konsum regionaler Lebensmittel endet. Weitere Glieder betreffen die Verarbeitung und den Handel sowie die Logistik zwischen den einzelnen Kettengliedern. Um eine nachhaltige und regionale Versorgung der Brandenburger und Berliner Bevölkerung zu ermöglichen, fehlt häufig die regional verarbeitende Lebensmittelwirtschaft, wie zum Beispiel in den Bereichen lokale Getreide- und Gemüseverarbeitung, Schlachtung oder Molkereien. Zusätzlich besteht eine Herausforderung darin, die nachhaltig regional erzeugten Lebensmittel im Lebensmitteleinzelhandel zu platzieren. Letztlich müssen alle Bereiche auf Regionalität ausgerichtet werden, um eine regionale Wertschöpfung zu ermöglichen.

Das Land unterstützt den Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten. Mit der Stärkung der regionalen Versorgung wird eine Erhöhung des Anteils regionaler und insbesondere regional-saisonaler Produkte angestrebt, verbunden mit positiven Effekten für die Umwelt, die Region und die Wirtschaft. Die Resultate wären kurze Lieferwege, eine Stärkung des ländlichen Raumes durch attraktive Arbeitsplätze sowie die Sicherung und der Ausbau von Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft durch zuverlässige Abnahme regional produzierter Lebensmittel. Insbesondere die Gemeinschaftsverpflegung ist ein wichtiger Abnehmer. Ziel ist es, regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen wie Erzeugerorganisationen, Verarbeitung, Lagerung, Transport und

¹⁵ Agrarbericht des Landes Brandenburg

¹⁶ Agrarbericht des Landes Brandenburg

¹⁷ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung



Logistik zu unterstützen beziehungsweise weiterzuentwickeln sowie Wertschöpfungsketten zwischen Brandenburg und Berlin aufzubauen und zu erweitern.

Auch die Regionalentwicklungsstrategie des Landes gibt den Regionen Impulse, Wertschöpfungsketten in breiter Kooperation verschiedener Standorte zu schließen und landkreisübergreifend und unter Nutzung der Dynamik aus Berlin und von über Achsen verbundenen Metropolen auszubauen.

Die Ernährungsstrategie Brandenburg soll einen Beitrag zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten unter Einbeziehung der Gemeinschaftsverpflegung leisten. Dem liegt die Erwartung zugrunde, dass eine weitreichendere Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsverpflegung zu einer Veränderung des Angebots in der Gemeinschaftsverpflegung führen und entsprechende Nachfragen an die Lebensmittelwirtschaft erhöhen wird. Auch die Unterstützung neuer regionaler Anbauprojekte, um ökologisch erzeugte Linsen und Kichererbsen aus Brandenburg regional zu verarbeiten und zu vermarkten, soll die regionale Wertschöpfung zusätzlich fördern. Die Erweiterung der Zertifizierung von Lebensmitteln mit den Brandenburger Qualitätssiegeln „Gesicherte Qualität Brandenburg“ und „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“ soll die Wertschöpfung in der Region ebenfalls sichern und ausbauen.

Zudem wird die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Ernährungswirtschaft durch gemeinsame Vorhaben des MSGIV und der für die Berliner Ernährungsstrategie zuständigen Senatsverwaltung des Landes Berlin vorangetrieben. Der angestrebte Aufbau einer Kantine Zukunft Brandenburg in Kooperation mit der Kantine Zukunft Berlin verstärkt über den Hebel der Gemeinschaftsverpflegung die Kooperation beider Länder. Dadurch wird auch der Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten in der Ernährungsregion Berlin-Brandenburg gefördert. Die Berliner Schulverpflegung bildet einen großen Absatzmarkt für Brandenburger Erzeugnisse: Hier wird die Umstellung der Schulverpflegung auf Bio-Lebensmittel, wenn möglich aus der Region, weiter vorgebracht. Auch damit wird eine zusätzliche Nachfrage an Bio-Produkten geschaffen, die zu einem großen Anteil aus Brandenburg kommen könnten.

Durch Einkaufsverbände für ökologisch und regional angebaute Lebensmittel kann die Lebensmittelbeschaffung ressourcenschonend organisiert werden. Beispiele für einen Einkaufsverbund im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung sind das zentrale und standortübergreifende digitale Warenwirtschaftssystem und die Einkaufskooperationen der ostdeutschen Studentenwerke.

Förderung regionaler, ökologischer Wertschöpfungsketten (Ökoaktionsplan)

Ökoaktionsplan Brandenburg¹⁸

Um die Wertschöpfung durch ökologisch wirtschaftende Unternehmen im Land Brandenburg zu ermöglichen, braucht es Hilfestellung beim Aufbau und der Etablierung von ökologisch-regionalen Wertschöpfungsketten. Das Land legte mit dem Ökoaktionsplan den Grundstein, um die Entwicklung regional-ökologischer Wertschöpfung zu ermöglichen, mit den langfristigen Zielen regionale und ökologische Lebensmittel verfügbar zu machen, die Wirtschaftskraft im Land zu erhöhen, Fachkräfte zu binden und zur Einkommensstabilisierung der einzelnen Unternehmen beizutragen. Durch den Ökoaktionsplan Brandenburg wird der Auf- und Ausbau von regionalen Bio-Wertschöpfungsketten durch entsprechende Maßnahmen gezielt unterstützt.

Maßnahme M8a:

Auf Grundlage der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung klimaschonender Wertschöpfungsketten des MLUK werden Projekte für die Weiterentwicklung oder die Etablierung regionaler, klima- und umweltschonender Wertschöpfungsketten von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren durch die Koordinierung einer/s Wertschöpfungskettenentwicklerin/ Wertschöpfungskettenentwicklers gefördert.

Ziel ist es, durch den Aufbau und die Etablierung von regionalen, klimaneutralen und umweltschonenden Wertschöpfungsketten einen Beitrag zum Klimaschutz und im Kampf gegen den Klimawandel zu leisten und die Verfügbarkeit an regionalen marktfähigen Lebensmitteln entlang der Wertschöpfungskette und deren Verarbeitung nachhaltig zu stärken.

Ab 2023 wird die oben genannte Richtlinie in die Finanzierung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) überführt.

Maßnahme M8b:

Die Förderung des Absatzes und die Stärkung der Nachfrage nach regionalen (Bio-)Produkten soll über die Richtlinie zur Förderung der Teilnahme an landwirtschaftlichen Messen, Ausstellungen und Maßnahmen der Absatzförderung ermöglicht werden.

Das Land gewährt Zuschüsse für landwirtschaftliche Messen, Ausstellungen sowie Projekte der Absatzförderung. Die Zuwendung dient der Unterstützung der Land- und Ernährungswirtschaft sowie des Gartenbaus bei der Pflege und dem Ausbau bestehender sowie der Erschließung neuer Absatzmärkte und der Erhöhung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Das MLUK unterstützt so unter anderem Fachverbände bei Leistungsschauen wie die Tierschau zur Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung (BraLa), Zuchtveranstaltungen, Beteiligung an Fachmessen wie SlowFood und die Allgemeine Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung (ANUGA) und Verbraucherveranstaltungen zu regionalen Produkten

¹⁸ Ökoaktionsplan | MLUK (brandenburg.de)

des Gartenbauverbandes und der Landfrauen. Im Rahmen der Verkaufsförderung regionaler Produkte werden jährlich über 50 Unternehmen bei der Markterschließung mit Aktionen im Handel, in der Gastronomie und Regionalbörsen unterstützt.

Transparenz und Vermarktungsfähigkeit regionaler (Bio-)Lebensmittel erhöhen –
Brandenburger Qualitätssiegel „Gesicherte Qualität Brandenburg“ und „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“

Das MLUK unterstützt regionale Lebensmittelproduktion und eine nachhaltigere Versorgung durch die beiden Qualitätszeichen Brandenburg. Ziel ist es, sowohl die Regionalität als auch die Brandenburger Qualität von Lebensmitteln transparent zu machen und eine Regionalisierung von Wertschöpfungsketten zu erreichen. Mit den Qualitätszeichen können Lebensmittel, die nachweislich in Brandenburg erzeugt und verarbeitet wurden, gekennzeichnet werden. Um das Qualitätszeichen nutzen zu können, müssen die Produzierenden und Verarbeitenden höhere Anforderungen als die gesetzlichen Standards erfüllen.

Maßnahme M9:

Die betroffenen Ressorts stärken die Qualität und Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung, unter anderem auch für Verpflegungsdienstleistungen. Im Vergabehandbuch des Landes Brandenburg wird ein Kapitel zur nachhaltigen Beschaffung veröffentlicht, welches aufzeigt, wie klima- und umweltbezogene Qualitätsanforderungen an Produkte und Dienstleistungen in Ausschreibungsverfahren vergaberechtskonform integriert werden können. Produkte, die mit den Brandenburger Qualitätszeichen zertifiziert sind, erfüllen produktbezogene, klima- und umweltbezogene Qualitätsanforderungen über gesetzliche Standards hinaus. Im Zuge der Erstellung des Kapitels wird geprüft, inwieweit die Brandenburger Qualitätszeichen einen vergaberechtlich zulässigen Nachweis darstellen. Zudem unterstützen sie die Einführung von mit den Brandenburger Qualitätszeichen zertifizierten Lebensmitteln im Einzelhandel.



Abbildung 1: Brandenburger Bio-Zeichen¹⁹ und Brandenburger Qualitätszeichen²⁰

Das für das Vergabehandbuch des Landes Brandenburg neu zu erarbeitende Kapitel zur nachhaltigen Beschaffung richtet sich primär an die öffentlichen Auftraggeber des Landes. Es dient auch den Kommunen als Hilfestellung, die produkt-, klima- und umweltbezogene Qualitätsanforderungen des Brandenburger Qualitätssiegels „bio Brandenburg. Gesicherte Qualität“ in Ausschreibungsverfahren für Verpflegungsdienstleistungen zum Beispiel in Schulen und Kantinen integrieren möchten. Darüber hinaus sollen Brandenburger Produkte mit den Qualitätszeichen auch im Einzelhandel erhältlich sein.

¹⁹ <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/landwirtschaft/agrarmaerkte-ernaehrung/brandenburger-bio-zeichen/>

²⁰ <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/landwirtschaft/agrarmaerkte-ernaehrung/brandenburger-qualitaetszeichen/>

Potenzial des Clusters Ernährungswirtschaft für die Transformation zu einer nachhaltigeren Land- und Ernährungswirtschaft nutzen.

Die Ernährungswirtschaft ist das umsatzstärkste und beschäftigungsintensivste Cluster in Brandenburg. Das Cluster Ernährungswirtschaft umfasst die Entwicklung und Erzeugung von Lebens- und Futtermitteln sowie deren Distribution. Dazu gehören alle Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Intermediäre, die in der Ernährungswirtschaft Wertschöpfung einbringen, Innovationen vorantreiben, forschen und lehren. Die Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelverarbeitung sowie Getränkeproduktion bilden den Kern des Clusters mit rund 850 Unternehmen im Jahr 2019; mehr als 17.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in 2020 und einem erwirtschafteten Umsatz von 3,3 Milliarden Euro im Jahr 2019.

Maßnahme M10:

Die Ziele der Ernährungsstrategie werden bei der Umsetzung des Masterplans Cluster Ernährungswirtschaft durch die Initiierung innovationsbezogener Projekte im gesamten Wertschöpfungssystem unterstützt.

Der Masterplan des Clusters Ernährungswirtschaft ist die Verabredung der Akteure aus Unternehmen, Verbänden, Kammern, wissenschaftlichen Einrichtungen und Verwaltungen für neue Handlungsfelder und Maßnahmen, die gemeinsam bearbeitet werden sollen. Der Masterplan ist damit Arbeitsgrundlage für alle innovations- und kooperationsinteressierten Akteurinnen und Akteure im Cluster Ernährungswirtschaft. Die Weiterentwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft Brandenburgs zu einem System, welches auch zukünftig wertschätzend mit ökologischen und sozialen Ressourcen umgeht und gleichermaßen die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit der Branche gewährleistet, wird als gemeinsames Narrativ verstanden.²¹ Zielsetzung des Masterplans Cluster Ernährungswirtschaft ist die Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Dem Masterplan liegt die Annahme zugrunde, dass die Vision einer nachhaltigeren Land- und Ernährungswirtschaft in Brandenburg insbesondere durch starke Innovationsprojekte realisiert werden kann. Zu diesem Zweck werden in den Handlungsfeldern Maßnahmenansätze skizziert, die in gemeinsamen Projekten initiiert beziehungsweise weiterentwickelt werden können.²²

²¹ Masterplan Cluster Ernährungswirtschaft Brandenburg, 2022, Seite 8, 11

²² Masterplan Cluster Ernährungswirtschaft Brandenburg, 2022, Seite 8, 32

Land- und Ernährungswirtschaft bei der Gewinnung, Aus- und Weiterbildung von Fachkräften unterstützen

Die Beschäftigung in der Ernährungswirtschaft ist gekennzeichnet durch einen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in Brandenburg hohen Anteil an Fachkräften (77 Prozent vs. 59 Prozent).

Nach der Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit 2021 lässt sich für Berlin-Brandenburg auf Fachkräfteebene (siehe Klassifikation der Berufe) ein Fachkräfteengpass im Bereich der Landwirtschaftsberufe feststellen. An der Schwelle zu Engpassberufen liegen zudem die Berufe in der Lebensmittel- und Genussmittelherstellung sowie im Verkauf von Lebensmitteln in der Region.

Maßnahme M11:

Die Fach- und Arbeitskräftestrategie²³ des Landes Brandenburg unterstützt die Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft durch ein Bündel gezielter Maßnahmen bei der Ausbildung von Fachkräften und deren Entwicklung durch berufliche Weiterbildung.

Eine erfolgreiche Fachkräftesicherung ist ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Brandenburger Land- und Ernährungswirtschaft und die Stärkung der regionalen Wertschöpfung.

Das Land Brandenburg ermöglicht mit der Initiative LANDaktiv bereits im Grundschulalter Schülerinnen und Schülern die Landwirtschaft kennenzulernen. In der Sekundarstufe 1 haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, über die Initiative AGRAaktiv einen Einblick in die Landwirtschaft und deren „Grüne Berufe“ zu bekommen. Ziel dieser Initiativen ist es, dass junge Menschen ihre Entscheidung über Beruf und Lebensort auf der Grundlage umfassender Informationen treffen können und sich bewusst für ein Leben im ländlichen Raum entscheiden. Aktuelle Informationen zur Förderung und weiteren Inhalten der Initiativen können den jeweiligen Internetseiten entnommen werden.

Das „Programm zur qualifizierten Ausbildung im Verbundsystem“ (PAV) unterstützt das MLUK durch die Förderung der Ausbildungsnetzwerke, um Qualität und Erfolg der Ausbildung zu sichern beziehungsweise zu verbessern. Außerhalb des Agrarbereichs erhalten Ausbildungsbetriebe mit den Ausbildungsverbänden starke Partnerinnen und Partner, um die erforderlichen Ausbildungsinhalte umfangreich zu vermitteln und die Betriebe bei der erfolgreichen Ausbildung zu unterstützen. Zudem werden für Auszubildende in Handwerks- und Landwirtschaftsberufen überbetriebliche Lehrgänge gefördert und dies – anders als in den meisten anderen Bundesländern – nicht nur in der Grund-, sondern auch in der Fachstufe. Dadurch wird im gesamten Ausbildungsverlauf eine hohe Ausbildungsqualität nach bundeseinheitlichen Standards gewährleistet.

Mit der ELER-Richtlinie „Ländliche Berufsbildung“ fördert das Land Brandenburg die berufliche Weiterbildung von in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen sowie Multiplikatoren.

²³ Fachkräftesicherung (brandenburg.de)

Dadurch werden Kenntnisse über ressourcenschonende, standort- und klimaangepasste Landbewirtschaftungstechniken, Anbau- und Tierhaltungsverfahren sowie über Erhaltung und die Stärkung landwirtschaftlicher Ökosysteme verbessert.

Durch geförderte berufliche Bildungsangebote kann der Zugang zu Fachwissen in Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte gesichert werden. Die Brandenburgische Landwirtschaftsakademie entwickelt gezielte Bildungsangebote für Nachwuchskräfte im Sektor Landwirtschaft und Gartenbau auch zum Thema Fachkräftesicherung.

5.2.3 Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen

Grundvoraussetzung einer Wertschätzung für Lebensmittel und für eine gesundheitsfördernde, nachhaltige Ernährung sind Kenntnisse zu Herkunft und Anbau von Lebensmitteln, darüber, welche Auswirkungen Produktion, Verarbeitung, Handel und Verzehr auf die eigene Gesundheit und die des Planeten haben und Kenntnisse über die Verwendung beziehungsweise Zubereitung von Lebensmitteln, um sich mit Genuss gesundheitsfördernd und nachhaltig zu ernähren. Eindrücklich und prägend sind dafür insbesondere eigene Erlebnisse und praktische Erfahrungen.

Erfolgversprechend sind deshalb vor allem handlungsorientierte Angebote, wie das gemeinsame „Ackern“, Ernten und Kochen oder beispielsweise auch Einblicke in Betriebe der Lebensmittelherzeugung und -verarbeitung. Wirkungsvolle Angebote der Information und Aufklärung sind insbesondere praktische Handlungshilfen, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Rezepten für pflanzenbasierte Speisen, eingängige Hinweise zu Produktvarianten und Zubereitungsarten, Verkostungen oder Ähnlichem.

Ernährungsbildung in Kitas und Schulen stärken

Die Ernährungsbildung in der Kindheit hat einen entscheidenden Einfluss auf das Ernährungsverhalten im späteren Leben und somit auch auf die Gesundheit. Damit Entscheidungs- und Handlungskompetenzen frühzeitig ausgebildet werden, bietet sich die Ernährungsbildung in Kitas und Schulen an. Durch die Verknüpfung von theoretischem und handlungsorientiertem Wissen wird ein Ansatz verfolgt, durch den vor allem Kinder und Jugendliche vielfältige Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln können, die prägend für ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Ernährungsverhalten sind.



Maßnahme M12:

Schulen und Kitas werden bei der Entwicklung von Kompetenzen zur Ernährungsbildung durch vielfältige Bildungsangebote sowie Fortbildungsmöglichkeiten für das pädagogische Personal unterstützt.

Ernährung ist Bestandteil mehrerer übergreifender Themen des Rahmenlehrplans 1 bis 10 sowie der Gymnasialen Oberstufe: Gesundheitsförderung, nachhaltige Entwicklung und Lernen in globalen Zusammenhängen, Verbraucherbildung sowie Kulturelle Bildung. Die übergreifenden Themen sind von den Schulen verbindlich im schulischen Curriculum zu verankern und im Unterricht fachbezogen und fachübergreifend umzusetzen. Die Schulen im Land Brandenburg werden dabei unterstützt, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Verständnis einer ganzheitlichen Ernährung als unterrichtliches Querschnittsthema zu fördern. Gesundheitsförderung wird als überfachliches Thema im Fortbildungssystem berücksichtigt. Im Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter (BUSS) werden entsprechende regionale Fortbildungsangebote bereitgehalten und durch qualifizierte Fortbildnerinnen und Fortbildner durchgeführt. Schulen können dabei auch schulinterne Veranstaltungen anfragen, zum Beispiel als Baustein in der Weiterentwicklung des Schulprogramms. Fragen der gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungsweise werden in den jeweiligen fachlichen und schulstufenspezifischen Kontexten auch in die Fachfortbildungen der einzelnen Unterrichtsfächer eingebunden.

Für die Kindertagesbetreuung sind die Empfehlungen für die frühkindliche Ernährungsbildung im Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ der „Grundsätze elementarer Bildung – Kindertagesbetreuung in Brandenburg von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit“ beschrieben.

In Brandenburg existieren zahlreiche Bildungsprogramme für Kitas und Schulen, die das Kita-personal und die Lehrkräfte bei der Umsetzung der in den „Grundsätzen elementarer Bildung“ beschriebenen Orientierung beziehungsweise am Rahmenlehrplan orientierten Anforderungen von Ernährungsbildung unterstützen. Die Verbraucherzentrale Brandenburg stellt Unterrichtsmaterialien und Fortbildungsangebote bereit und führt Praxisworkshops mit Schülerinnen und Schülern durch. Themen sind hierbei das Trinken in der Schule, Regionalität und Saisonalität, nachhaltiger Konsum oder vegetarische und vegane Ernährung. Angebote im Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ sind beispielsweise die Initiative „Ich kann kochen“ der Barmer Ersatzkasse und der Sarah-Wiener-Stiftung oder die GemüseAckerdemie der AOK-Nordost und Acker e. V.

Darüber hinaus sollten Angebote außerschulischer Bildungseinrichtungen und außerschulischer Lernorte stärker genutzt werden – insbesondere Orte, wo Lebensmittel unmittelbar relevant sind, zum Beispiel in Kantinen, Schulmensen, Cafeterien.

Im Sinne einer umfassenderen Ernährungsbildung, die sowohl Sach- als auch Handlungskompetenz vermittelt, soll das Wissen über Anbau- und Tierhaltungsbedingungen, Lebensmittel-(Über)Produktion und -verarbeitung, -verpackung und -transport, die Zubereitung von Menüs und der Umgang mit Lebensmittelresten altersgerecht vermittelt werden. Auch auf diese Weise wird eine Kultur der Wertschätzung gefestigt.

Verbraucherinnen und Verbraucher bei Auswahl und Umgang mit Lebensmitteln unterstützen

Maßnahme M13:

Das Ernährungsprojekt der Verbraucherzentrale Brandenburg wird vom MSGIV finanziell gefördert. Zur Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie arbeitet die Verbraucherzentrale Brandenburg eng mit dem für Verbraucherschutz zuständigen Ressort des Landes zusammen.

Ein landesweit flächendeckendes Informations-, Aufklärungs- und Beratungsangebot zu verbraucherrelevanten Fragestellungen im Bereich Lebensmittel und Ernährung erfolgt seit mehreren Jahren erfolgreich über das Ernährungsprojekt der Verbraucherzentrale Brandenburg. Dieses wird anteilig vom Bund und vom Land finanziert. Die Verbraucherzentrale leistet hiermit einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbraucherzentrale informieren und beraten zu einer gesundheitsfördernden Ernährung und tragen durch Marktbeobachtung zu mehr Transparenz im Hinblick auf das Angebot an Lebensmitteln am Markt bei. Verbraucherinnen und Verbraucher sollen zum aktiven und bewussten Agieren motiviert sowie befähigt werden. Gezielte Verbraucherbildung und Schulungen von Multiplikatoren tragen präventiv dazu bei, dass Verbraucherinnen und Verbraucher gut informiert ihre Kaufentscheidungen treffen und ihre Konsumkompetenzen gestärkt werden. Hierzu zählen Informationsangebote zur Lebensmittelauswahl, zur Bedeutung von Siegeln, Labeln und anderen Informationen auf Lebensmitteln, zu Spartipps, neuen Trends, Zucker- und Fettfallen oder Ernährungsanforderungen von verschiedenen Zielgruppen. In Marktchecks betrachtet die Verbraucherzentrale Brandenburg Produkte genauer, deckt so Missstände auf und erreicht durch Abmahnungen und Klagen, dass irreführende Werbeaussagen, falsche Angaben am Regal oder auf der Verpackung beseitigt werden. So standen in der Vergangenheit beispielsweise Lebensmittel, die gezielt an Kinder adressiert sind, irreführende Angaben zur Nachhaltigkeit von Produkten oder zu Werbung mit besonders positiven Tierhaltungsbedingungen im Fokus. Diese Marktbeobachtung – stellvertretend für die Verbraucherinnen und Verbraucher – unterstützt die Transparenz am Lebensmittelmarkt und hilft Verbraucherinnen und Verbrauchern, sich zu orientieren. Durch die Publikation der Ergebnisse solcher Marktchecks und weitere Aktivitäten und Erkenntnisse der Verbraucherzentrale werden Verbraucherinnen und Verbraucher in ihrem Bedürfnis unterstützt, gesundheitsfördernde und nachhaltig produzierte und gehandelte Lebensmittel einzukaufen.

Die „Ernährung der Zukunft“ steht im Fokus eines bundesweiten Projektes aller Verbraucherzentralen, das in den Jahren 2023 bis 2025 durchgeführt wird. Ziel ist es, Verbraucherinnen und Verbrauchern praxisnah zu vermitteln, wie eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung im Alltag gelingen kann. Die Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen aus dem Projekt fließen in die Arbeit der für Ernährung zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbraucherzentrale ein.

Eine nachhaltigere Ernährungsweise sollen sich auch Menschen mit geringem Haushaltsbudget leisten können. Verbraucherinnen und Verbraucher benötigen dazu vor allem alltagspraktische

Ziel 1

Ziel 2

Ziel 3: Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen

Kenntnisse und Kompetenzen, die ihnen helfen eine gesundheitsfördernde, nachhaltige und gleichzeitig preiswerte Ernährung umzusetzen. Hierzu unterstützt die Verbraucherzentrale mit Informations- und Hilfsangeboten gezielt für Verbraucherinnen und Verbraucher, auch über Multiplikatoren und Netzwerke.

Gesundheitsfördernde Ernährung von Seniorinnen und Senioren unterstützen

Maßnahme M14:

Die Arbeit der Vernetzungsstelle Seniorenernährung wird vom Land im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel unterstützt. Der Beitrag der Vernetzungsstelle Seniorenernährung für die Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie soll perspektivisch in eine gemeinsame Vernetzungsstelle für eine gesundheitsfördernde nachhaltige Ernährung für alle Zielgruppen einfließen (siehe M3).

Etwa 620.000 Brandenburgerinnen und Brandenburger sind 65 Jahre oder älter, Tendenz bis zum Jahr 2030 deutlich ansteigend. Daher ist es besonders wichtig, ein gesundes Altern mit möglichst langem Erhalt der körperlichen und mentalen Leistungsfähigkeit zu fördern.

Gerade bei Menschen über 65 Jahren ist Adipositas weit verbreitet. Während im Durchschnitt Deutschlands 19,9 Prozent der Älteren als adipös gelten, sind es in Brandenburg 23,0 Prozent.²⁴ Sie trinken zu wenig, konsumieren wenig Obst, Gemüse, Fisch und Molkeprodukte, essen aber viel Fleisch oder Fleischprodukte. Dies wurde durch Befragungsergebnisse der Vernetzungsstelle Seniorenernährung im Jahr 2021 bestätigt. Daher müssen die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes, eigenständiges, gesundes sowie vielfältiges Leben im Alter stimmen. Wichtige Ansatzpunkte für die Vernetzungsstelle Seniorenernährung sind dabei die Sensibilisierung der Fachkräfte in der Seniorenarbeit, die regionalen Seniorenbeiräte, die ambulanten Pflegekräfte, pflegende Angehörige und die Lieferdienste für eine gesunde Seniorenernährung.

Die Landesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes, eigenständiges und vielfältiges Leben im Alter zu verbessern.²⁵ Wenn dieser Zielgruppe die Herausforderungen einer altersangepassten beziehungsweise gesundheitsfördernden, nachhaltigen Ernährungsweise sowie Aufbau und Erhalt entsprechender Handlungskompetenzen bekannt sind, können Fehl- und Mangelernährung im Alter verringert, im besten Fall verhindert werden.

Die Vernetzungsstelle Seniorenernährung leistet hierfür einen wichtigen Beitrag. Sie zeigt Seniorinnen und Senioren, die sich selbst versorgen, Wege auf, wie sie sich bedarfs- und bedürfnisgerecht ernähren können. Die Vernetzungsstelle Seniorenernährung wird seit 2020 gemeinsam durch den Bund und das MSGIV gefördert (Laufzeit der Bundesförderung ist bis Dezember 2023 gesichert, Bund beabsichtigt Verlängerung bis August 2025).

²⁴ https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/354_Anlage_Broschuere_MSGIV_Sozial%20spezial_Heft%208.pdf

²⁵ Koalitionsvertrag Zeilen 2428–2429

Um die Verpflegungssituation der Seniorinnen und Senioren zu verbessern und die Qualität der Verpflegungsangebote zu steigern, wird die Vernetzungsstelle Seniorenernährung den Fachdialog „Gemeinsam Netzwerken für eine bessere Seniorenernährung“ fortführen und weitere Veranstaltungen für Fachkräfte, pflegende Angehörige, Essensanbieterinnen und Essensanbieter und den regionalen Seniorenbeiräten durchführen.

Gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung als Schwerpunkt der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung stärken

Ernährungsverhalten:

Laut der Studie Health Behavior in School-Aged Children (HBSC-Studie Brandenburg) gaben 2018 circa 50 Prozent der befragten 11- bis 15-jährigen Mädchen und weniger als die Hälfte der Jungen an, täglich Obst oder Gemüse zu verzehren. Jedes fünfte befragte Mädchen gab an, täglich Schokolade und Süßigkeiten und jeder zehnte befragte Junge täglich Cola oder andere Softdrinks zu sich zu nehmen. Mädchen gaben dabei häufiger an Obst, Gemüse, aber auch Süßigkeiten zu verzehren.

Gemäß der Erhebung GEDA 2019/2020-EHIS der Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) des Robert Koch-Instituts verzehren 38,8 Prozent der Erwachsenen in Brandenburg täglich Gemüse und 63,8 Prozent täglich Obst; für Deutschland beträgt der Anteil 46 Prozent und 56 Prozent. Beim täglichen Verzehr von zuckerhaltigen Erfrischungsgetränken nimmt Brandenburg mit einer Prävalenz von 14 Prozent bundesweit den ersten Platz ein im Vergleich zu 12 Prozent für Deutschland.²⁶

Übergewicht und Adipositas:

Der Anteil an Kleinkindern mit Übergewicht betrug im Jahr 2020 11,8 Prozent und der mit Adipositas 3,4 Prozent. Diese Prävalenzen stellen die höchsten der letzten zehn Jahre dar. Für Schulanfängerinnen und Schulanfänger ist trotz leichter Schwankungen über die Jahre zwischen 2011 und 2020 ein leichter Anstieg der Prävalenz von Übergewicht um 1,9 Prozentpunkte auf 11,1 Prozent zu beobachten und um 1,4 Prozentpunkte auf 4,9 Prozent bei Adipositas. Bei der Altersgruppe der Schulabgängerinnen und -abgänger zeigt sich hingegen ein deutliches Bild: Die Prävalenz von Übergewicht (inklusive Adipositas) ist in den vergangenen zehn Jahren um 3,7 Prozentpunkte auf über 28 Prozent angestiegen.²⁷

Laut der Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) des Robert Koch-Instituts litten im Jahr 2020 59,9 Prozent der erwachsenen Brandenburgerinnen und Brandenburger an Übergewicht und 23,3 Prozent an Adipositas – beides negative Spitzenwerte im bundesweiten Vergleich. Für Deutschland liegen diese Werte bei 53 beziehungsweise 19 Prozent.

Den Schulen im Land Brandenburg stehen unterschiedliche Präventionsangebote der gesetzlichen Krankenkassen zur Verfügung, um die Gesundheitskompetenz und das Gesundheits-

²⁶ Robert Koch-Institut (2022): Dashboard zu Gesundheit in Deutschland aktuell – GEDA 2019/2020. Berlin. DOI: 10.25646/9362.

²⁷ Mühlenbruch K, Höppner S, Jatzkowski S (in press): Gesundheitszustand von Schulabgängern/-innen in Brandenburg; Brandenburgisches Ärzteblatt 09/22.

bewusstsein der Schülerinnen und Schüler auf dem Gebiet der Ernährung zu fördern. Das reicht vom Präventionstheater „Henrietta & Co“ der AOK Nordost über analoge oder digitale Unterrichtsmaterialien bis hin zu handlungsorientierten Präventionsprogrammen. Die Strategie begrüßt insbesondere Angebote der Prävention in den Lebenswelten Kita und Schule, die nicht nur auf Gesundheitsförderung im engeren Sinne zielen, sondern auf die Vermittlung eines ganzheitlichen Verständnisses von gesunder und nachhaltiger Ernährung und Lebensweise. Als besonders wirkungsvoll werden hierbei längerfristige handlungsorientierte Angebote erachtet. So unterstützt die AOK Nordost das Bildungsprojekt „GemüseAckerdemie“ und ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, durch das „Ackern“ im Schulgarten Wissen und Wertschätzung für Natur und pflanzliche Lebensmittel zu entwickeln.

Im Rahmen des Gesundheitszieleprozesses im Land Brandenburg wird eine gesundheitsfördernde Ernährungsweise für Heranwachsende und für Ältere in den Bündnissen Gesund Aufwachsen (BGA) und Gesund Älter werden (BGÄw) gefördert. Diese Bündnisse sind Gemeinschaftsinitiativen der freiwilligen Zusammenarbeit der beteiligten Akteurinnen und Akteure auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik. So wirken als Mitglieder in der Arbeitsgruppe Lebenskompetenz, Ernährung und Bewegung des BGA auch die Vernetzungsstelle Kita- und Schulpflege Brandenburg und die für Ernährung zuständige Projektleiterin der Verbraucherzentrale mit. Die Bündnisse beraten und beschließen über bedeutsame und grundsätzliche Angelegenheiten der Gesundheitsförderung und Prävention.

Es wird begrüßt, wenn die Arbeitsgruppen der Bündnisse sich aktiv in die Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie mit eigenen Maßnahmen einbringen, indem sie mit geeigneten Initiativen zu Ernährungsmustern beitragen, die sowohl die individuelle Gesundheit fördern, als auch diejenige des Planeten schützen.

Maßnahme M15:

Über die Arbeit der Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg werden Kommunen dabei unterstützt, einen Schwerpunkt kommunaler integrierter Gesundheitsstrategien speziell auch auf die Ausbildung gesundheitsfördernder, nachhaltiger Ernährungsmuster zu legen und zielführende Maßnahmen zu entwickeln.

So kann die Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg (KGC) in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., gefördert durch das GKV-Bündnis Gesundheit und das MSGIV, Kommunen dabei unterstützen, in kommunalen integrierten Gesundheitsstrategien („Präventionsketten“) einen Schwerpunkt auf die Ausbildung gesundheitsfördernder, nachhaltiger Ernährungsmuster zu legen. Die kommunalen Gesundheitsstrategien könnten mit diesem Schwerpunkt Bestandteil einer umfassenderen kommunalen Ernährungsstrategie werden.

Das neu entstehende Zentrum für Gesundheitskompetenz, das derzeit von der Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) entwickelt wird, birgt hohes Potenzial für die Etablierung einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungsweise in Brandenburg. Das Zentrum soll ein Lernort sein, an dem Interessierte sich mit Gesundheitsfragen auseinandersetzen, Fachwissen austauschen, Ansätze ausprobieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Ziel des Vorhabens ist es,

die Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger zu stärken und damit auch einen weiteren Beitrag zur Gesundheitsversorgung im Land Brandenburg zu leisten – insbesondere in strukturell schwachen ländlichen Regionen.

Gesundheitsfördernde Ernährung im Arbeitsalltag als Thema der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Gesundheitsfördernde Ernährung im Arbeitsalltag ist ein Schwerpunkt der Betrieblichen Gesundheitsförderung der Krankenkassen.²⁸ Ein Ansatzpunkt der Bemühungen der Arbeitgebenden um ein wirkungsvolles Angebot an Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung sollte die betriebliche Gemeinschaftsverpflegung sein. Angebote der Verhaltensprävention wie beispielsweise Ernährungskurse oder Ernährungsberatung werden durch eine entsprechend vorbildlich gestaltete Kantinenkost (Verhältnisprävention) in ihrer Wirkung erheblich gestärkt. Deshalb setzt das Land Brandenburg auch im Rahmen seiner Verantwortung als Arbeitgeber bereits über Kantinenkommissionen auf eine Qualitätskontrolle des Essensangebotes in den Kantinen der Landesverwaltung.

Maßnahme M16:

Das Land wird seine Vorbildfunktion auch im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung für seine Beschäftigten wahrnehmen. Die zentrale Stelle für Gesundheitsmanagement wird die BGM-Verantwortlichen bei der Erarbeitung von Maßnahmen unterstützen, um gesundheitsfördernde Ernährungsangebote zu begleiten.

Angebote der Verhaltensprävention im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung werden durch eine entsprechend vorbildliche Gestaltung des Betriebs als Ernährungsumgebung in ihrer Wirkung erheblich verstärkt. Zur betrieblichen Ernährungsumgebung gehören nicht nur die Betriebskantinen, sondern beispielsweise auch Snack- und Getränkeautomaten, Trinkwasserspender, die Möglichkeit der Erwärmung mitgebrachter Speisen. Das Land möchte auch insoweit seine Vorbildfunktion wahrnehmen. Im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung soll so für eine gesundheitsfördernde Gestaltung des Betriebs als Ernährungsumgebung gesorgt werden.

Erhöhung der Ernährungskompetenz in Gesundheitsberufen

Das MSGIV begrüßt Initiativen zur Erhöhung der Ernährungskompetenz in Gesundheitsberufen. Beispielhaft ist die Initiative der Medizinischen Hochschule Brandenburg „MHB is(s)t gesund“, mit der das Wahlfachangebot „Culinary Medicine“ in das Medizinstudium aufgenommen wurde. Ziel ist es, angehende Ärztinnen und Ärzte zu befähigen, aktuelle ernährungsmedizinische Erkenntnisse in die Lebenswelten von Patientinnen und Patienten zu übersetzen, die ärztliche Beratungskompetenz bei ernährungsassoziierten Erkrankungen zu verbessern und die Kulinariik bei gemeinsamen Kocheinheiten zu erkunden. Ärztinnen und Ärzte sollen nicht selbst zu Ernährungsberaterinnen und -beratern werden, sondern durch die erworbene Kompetenz und Erfahrung soll ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation mit Ernährungsfachkräften erhöht werden.

²⁸ Siehe den Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes zur betrieblichen Gesundheitsförderung nach § 20 SGB V

Lebensmittelverschwendung reduzieren

Ziel 1

Ziel 2

Derzeit werden bundesweit rund elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle entlang der gesamten Wertschöpfungskette pro Jahr entsorgt. Der Großteil der Lebensmittelabfälle entsteht mit einem Anteil von 59 Prozent in privaten Haushalten, gefolgt von der Außer-Haus-Verpflegung mit einem Anteil von 17 Prozent. Im Durchschnitt wirft jede Verbraucherin und jeder Verbraucher pro Jahr demnach (inklusive eines Anteils unvermeidbarer Abfälle) etwa 78 Kilogramm Lebensmittel in die Abfalltonne. Dabei werden Obst und Gemüse (35 Prozent), Zubereitetes (15 Prozent) sowie Brot und Backwaren (13 Prozent) am häufigsten entsorgt.²⁹

Das Land bekennt sich zum Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen, bis 2030 die Lebensmittelverschwendung um die Hälfte zu reduzieren (SDG 12.3) und möchte mit der Ernährungsstrategie alle Akteurinnen und Akteure dafür gewinnen, dieses Ziel zu verfolgen.

Die Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Februar 2019 untersucht und benennt die Ursachen der Lebensmittelverschwendung, beschreibt Herausforderungen und konkrete Handlungsfelder, identifiziert die größten Reduzierungspotenziale und erarbeitet konkrete sektorenspezifische Maßnahmen. Die Strategie bietet bundesweit für alle Akteurinnen und Akteure der Wertschöpfungskette eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich an der Umsetzung ihrer Ziele zu beteiligen.³⁰

Maßnahme M17:

Das MSGIV fördert die Arbeit der Verbraucherzentrale Brandenburg auch mit dem besonderen Ziel der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten.

Die Verbraucherzentrale Brandenburg zeigt für Verbraucherinnen und Verbraucher Wege auf, wie der Lebensmittelabfall im eigenen Haushalt minimiert werden kann, denn eine erfolgreiche Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist nachhaltig und spart Geld. Die Verbraucherzentrale Brandenburg vermittelt dabei in Workshops, (Online-)Vorträgen oder an Infoständen konkrete Handlungskompetenzen in Bezug auf die richtige Lagerung und Haltbarkeit von Lebensmitteln, Einkaufs- und Essensplanung, Portionsgrößen oder Resteverwertung. Daneben wirft sie einen Blick auf die Schnittstellen Handel und Gastronomie im Umgang mit der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und verbrauchergerechter Aufbereitung (zum Beispiel Aspekte wie Warenangebot, Verständlichkeit, Präsentation oder Machbarkeit). Die Verbraucherzentrale unterstützt die Initiative des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft *Zu gut für die Tonne!*³¹ auch im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche.

²⁹ <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html>

³⁰ Siehe <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/strategie-lebensmittelverschwendung.html>

³¹ <https://www.zugutfuertonne.de/>

Maßnahme M18:

Das Brandenburger Forum zur Abfallvermeidung trägt zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung bei, indem Kommunen, Gewerbevertreterinnen und Gewerbevertreter und Bürgerinitiativen konkrete Maßnahmen und Anlaufstellen vorgestellt werden, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.

Das jährlich stattfindende Brandenburger Forum zur Abfallvermeidung bietet unter Federführung des MLUK regionalen Aktiven, Vertreterinnen und Vertretern der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgerinnen und Entsorgungsträger, Gewerbetreibenden, privaten Initiativen, Vereinen, Kommunalvertreterinnen und -vertretern und weiteren eine Plattform, sich zum Thema der Abfallvermeidung zu vernetzen. Ziel ist es, gemeinsam weitere Potenziale zu erschließen, Kräfte zu bündeln und die Umsetzung konkreter Abfallvermeidungsmaßnahmen voranzubringen. Die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist eines der Schwerpunktthemen des Forums.

Initiativen zur Förderung des gesellschaftlichen Dialogs und der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts der Ernährungsakteure unterstützen

Initiativen aller lokalen, regionalen und überregionalen Akteurinnen und Akteure, durch die der gesellschaftliche Dialog zum Thema Ernährung gefördert wird und gemeinsame Zielsetzungen für ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Ernährungssystem entwickelt und umgesetzt werden, werden begrüßt.

Maßnahme M19:

Das MSGIV unterstützt den Ernährungsrat Brandenburg, um den gesellschaftlichen Diskurs zu den Zielen der Ernährungsstrategie zu befördern und die Akteurinnen und Akteure vor Ort in ihrem Engagement für ein nachhaltiges lokales oder regionales Ernährungssystem zu bestärken.

Regionale Ernährungsräte wurden bisher in den Regionen Havelland, Ostbrandenburg, Potsdam und Prignitz-Ruppin gegründet. Die Gründung weiterer regionaler Ernährungsräte wird begrüßt. Der Ernährungsrat Brandenburg kann bei der Gründung unterstützen.

Die Beteiligten in den regionalen Ernährungsräten haben in den vom Ernährungsrat Brandenburg organisierten regionalen Workshops wertvolle Beiträge zur Erarbeitung der vorliegenden Ernährungsstrategie geleistet (siehe Kapitel 3.2.2). Der Ernährungsrat Brandenburg wird unterstützt, um den gesellschaftlichen Diskurs zu den Zielen der Ernährungsstrategie zu befördern und die Akteurinnen und Akteure vor Ort in ihrem Engagement für ein nachhaltiges lokales oder regionales Ernährungssystem zu bestärken. Der Brandenburger Ernährungsrat und die regionalen Ernährungsräte sind wichtige Akteurinnen und Akteure und Multiplikatoren. Sie beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit regionaler Wertschöpfung, nachhaltiger Landwirtschaft und nachhaltigem Konsum. Sie stärken und vernetzen landwirtschaftliche Betriebe, setzen sich für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem in Brandenburg ein und fördern den gesellschaftlichen Dialog. Lokale und regionale Ernährungsstrategien können durch Ernährungsräte in Kooperation mit Politik und Verwaltung auf kommunaler oder regionaler Ebene vorangebracht werden.

 **Maßnahme M20:**

Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen werden zu einem Austausch darüber eingeladen, wie Kommunen für eine verstärkte Nutzung des Themas Ernährung für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung gewonnen werden können.

Das soziale und gesellschaftliche Leben der Brandenburgerinnen und Brandenburger wird maßgeblich durch die kommunale Infrastruktur geprägt, insbesondere durch die Kita- und Schulverpflegung, das Angebot der Einrichtungen kommunaler Daseinsvorsorge, aber auch durch Angebote zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Unternehmen und Organisationen sowie durch soziale Aktivitäten wie Bürgerfeste und Märkte. In der kommunalen Daseinsvorsorge steckt ein enormes Potenzial für eine nachhaltige Veränderung des Ernährungsbewusstseins sowie Ernährungsverhaltens der Bürgerinnen und Bürger.



Der Deutsche Städte- und Gemeindebund erkennt im Thema Ernährung einen zentralen Baustein für eine nachhaltige Kommunalentwicklung. Gemeinsam mit dem Verbundprojekt KERNiG der Universität Freiburg hat der Deutsche Städte- und Gemeindebund mit dem Projekt „Kommunen gestalten Ernährung – Neue Handlungsfelder nachhaltiger Kommunalentwicklung“ eine Veranstaltungsreihe in zahlreichen Kommunen durchgeführt. Städte und Gemeinden sollen mit Hilfe der hieraus entstandenen Dokumentation ermuntert werden, ihre Gestaltungsmöglichkeiten für ein nachhaltiges kommunales Ernährungssystem als Chance für die Stadtentwicklung zu erkennen und zu nutzen.

6. Die Umsetzung der Ernährungsstrategie – Ausblick

Die Ernährungsstrategie stellt einen strategischen Handlungsrahmen dar. Sie benennt Ziele für ein nachhaltiges Ernährungssystem, das den Kriterien gesund, regional, vielfältig und fair entspricht und legt erste Maßnahmen fest. Innerhalb des strategischen Zielrahmens ist die Ernährungsstrategie ein fortlaufender Prozess. In der ersten Phase der Umsetzung sind Maßnahmen festgelegt, die auf bereits bestehenden Initiativen des Landes aufsetzen und im Rahmen der Umsetzung der Strategie noch stärker auf die Ziele der Ernährungsstrategie fokussiert werden. Zudem handelt es sich um Maßnahmen, die mit Blick auf die strategischen Ziele zur Verstärkung oder Ergänzung bestehender Maßnahmen ergriffen werden.

Der Fortschritt der festgelegten Maßnahmen wird in einer **Steuerungsgruppe** unter Federführung des MSGIV fortlaufend geprüft und es wird über eventuell notwendige Nachjustierungen beraten. Für das künftige Monitoring der Umsetzung der Strategie sollen die Maßnahmenziele nachgeschärft und nach Möglichkeit Zielindikatoren festgelegt werden. Für eine längerfristige Planung der Umsetzung der Strategie über den derzeitigen Maßnahmenhorizont der Jahre 2023 und 2024 hinaus wird sich die Steuerungsgruppe mit den Maßnahmenvorschlägen aus dem Beteiligungsprozess der Strategieerstellung befassen, soweit diese mit den aktuell festgelegten Maßnahmen noch nicht aufgegriffen wurden.

Die Verzahnung der Ernährungsstrategie mit anderen Strategien des Landes mit Bezug zum Ernährungssystem ist zentral. Dies gilt insbesondere für den Ökoaktionsplan, die Landesnachhaltigkeitsstrategie und die Regionalentwicklungsstrategie sowie für den künftigen Klimaplan des Landes.³² Ernährung nimmt auch in der Erarbeitung des Klimaplanes eine wichtige Rolle ein. Als übergeordnete Klimastrategie des Landes stellt der Klimaplan die Erreichung der Zwischen- und Sektorziele auf dem Weg zur Klimaneutralität bis spätestens 2045 sicher. Er adressiert unter anderem einen klimaangepassten Konsum tierischer Produkte als einen Handlungsschwerpunkt und bezieht Ernährungsaspekte über die Vorbildrolle der öffentlichen Hand mit ein. Insofern werden die Schnittpunkte mit dem Klimaplan auch für den weiteren Prozess der Ernährungsstrategie berücksichtigt.

Die Maßnahmen des Ökoaktionsplanes flankieren die Ernährungsstrategie und bilden einen Baustein im Bereich der Erzeugung und Verarbeitung sowie Verfügbarmachung regional und ökologisch erzeugter Lebensmittel. Ein gegenseitiger Austausch während der Umsetzungsphasen von Vertreterinnen und/oder Vertretern gleicher Themenfelder wird zu Synergieeffekten führen und den Erfolg beider Strategien untersetzen.

Die Ernährungsstrategie ist eine Einladung an beruflich, ehrenamtlich oder rein privat wirkende Aktive. Die Strategie enthält zahlreiche Unterstützungsangebote für Akteurinnen und Akteure. Beispielsweise für die kommunalen Verantwortlichen der Kita- und Schulverpflegung und für Caterer durch die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg sowie für die direkt in Kantinen und Mensen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch das neue praxisbezogene Angebot nach dem Vorbild der Kantine Zukunft Berlin.

Das MSGIV wird die Ressorts der Landesregierung zur Teilnahme einladen.

³² Die Ausführungen zum Klimaplan gehen davon aus, dass hierzu im Rahmen der noch ausstehenden Kabinettentscheidung Einvernehmen erzielt wird.

Für Akteurinnen und Akteure entlang bestehender oder potenzieller regionaler Wertschöpfungsketten bestehen Unterstützungsmaßnahmen auch und insbesondere durch Maßnahmen auf Grundlage des Ökoaktionsplanes. Für die Zivilgesellschaft in den Kommunen und Regionen stehen Aktionen der regional und landesweit wirkenden Ernährungsräte und für die Verbraucherinnen und Verbraucher als private Aktive des Ernährungssystems Angebote der Verbraucherzentrale zur Verfügung. Die erhoffte Wirkung kann die Ernährungsstrategie nur entfalten, wenn sich möglichst viele Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen in die Ernährungsstrategie einbringen und gemeinsam an der Umsetzung ihrer Ziele arbeiten.

Für das Jahr 2023 ist vom Ernährungsrat Brandenburg die Durchführung zweier Symposien geplant. Ziel der Symposien ist es, eine starke Beteiligung der Bevölkerung für die Umsetzung der Ernährungsstrategie zu erreichen. Gemeinsam werden praktische Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt. Dabei liegen die Schwerpunkte auf Maßnahmen im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung, der regionalen Wertschöpfung und der Wertschätzung für Lebensmittel sowie für Erzeugende und Verarbeitende von Lebensmitteln. Die Entwicklung des ländlichen Raums wird unterstützt.

Dem MSGIV ist daran gelegen, auch den Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung der Strategie unter Einbeziehung von Stakeholdern, Expertinnen und Experten, Akteurinnen und Akteuren des Ernährungssystems zu begleiten und zu gestalten. Hierfür wird das MSGIV im Herbst 2023 zu einer Impulsveranstaltung einladen. Ab dem Jahr 2024 soll ein **Begleitgremium** einberufen werden, das auf Einladung durch das MSGIV über den Umsetzungsstand der Strategie und notwendige Nachjustierungen berät und in dessen Rahmen mit den beteiligten Ressorts konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Strategie erörtert werden.

Die beiden Bundesländer Brandenburg und Berlin arbeiten schon seit Jahren eng und vertrauensvoll zu verschiedenen Themen des Ernährungssystems zusammen. Diese Zusammenarbeit wird auf der Grundlage des Strategischen Gesamtrahmens **Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg** noch weiter vertieft und intensiviert. Der Fokus liegt hierbei auf der regionalen Wertschöpfung.

Auch auf Bundesebene wird in Federführung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eine Ernährungsstrategie erarbeitet. Diese soll Ende 2023 verabschiedet werden. Mit der **Ernährungsstrategie der Bundesregierung** besteht die Option, Ansätze und Maßnahmen des Bundes in die Weiterentwicklung der Ernährungsstrategie Brandenburg zielführend zu integrieren.

7. Anhang

7.1 Maßnahmen der Strategie



Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten			
Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeitraumen
<p>Maßnahme M1: Die Ernährungsstrategie nimmt das Berliner Modell zum Vorbild und wird im Rahmen eines Projektes mit Unterstützung aus Berlin eine „Kantine Zukunft Brandenburg“ erproben.</p>	MSGIV	Kantine Zukunft Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M2a: Das Land Brandenburg wird künftig weiterhin im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel Projekte zur vorbildlichen Gestaltung der Kita als Ernährungsumgebung fördern. Derzeit werden die „Grundsätze elementarer Bildung – Kindertagesbetreuung in Brandenburg von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit“ zu einem Bildungs- und Orientierungsplan für pädagogische Fachkräfte weiterentwickelt. Im Rahmen dessen wird die Gestaltung der Bildungsprozesse zu den Themen gesunde und nachhaltige Ernährung aktualisiert. Ebenso werden diese Themen in den begleitenden Fortbildungsmaßnahmen der Implementierung des Bildungs- und Orientierungsplans aufgegriffen.</p>	MBJS	Vernetzungsstelle Kita- verpflegung Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M2b: Gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten soll das Angebot des kostenlosen Mittagessens im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) landesweit möglichst niedrigschwellig ausgestaltet werden. Hierfür sollen die Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen der Vernetzungsstelle Schulverpflegung genutzt werden.</p>	MSGIV/MBJS/ MWAE	Vernetzungsstelle Schul- verpflegung Brandenburg	2023/2024

Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten

Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeiträumen
<p>Maßnahme M3: Die Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg wird als zentraler Akteur bei der Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung für Heranwachsende vom Land im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel gefördert. Perspektivisch sollen die Vernetzungsstellen für Kita- und Schulverpflegung und für Seniorenernährung, die vom Land als getrennte Stellen gefördert werden, zu einer Vernetzungsstelle zusammengeführt werden. Synergien aus den Querschnittsbereichen und Zielsetzungen aller drei Ernährungsbereiche der Vernetzungsstelle bei ihrer Aufgabenwahrnehmung, eine höhere Flexibilität und Breitenwirkung werden dadurch unterstützt. Hierbei wird der Schwerpunkt der Arbeit der Vernetzungsstelle weiterhin auf Beratungs- und sonstige Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der Qualität und Nachhaltigkeit der Gemeinschaftsverpflegung liegen.</p>	MSGIV/MBJS	Vernetzungsstelle für Kita und Schulverpflegung Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M4: Das Land wird im Rahmen des Ökoaktionsplans eine Vernetzung der Akteurinnen und Akteure unterstützen.</p>	MLUK		2021–2024
<p>Maßnahme M5a: Im Rahmen der Ernährungsstrategie werden die Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung eines gesundheitsfördernden und nachhaltigen Ernährungskonzepts unterstützt, indem im Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ vielfältige Beratungs- und Fortbildungsangebote durch die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner bereitgestellt werden.</p>	MBJS	AOK Nordost; BARMER; BIG direkt gesund; BKK Landesverband Mitte; Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.; DAK-Gesundheit; IKK Brandenburg und Berlin; Landessportbund Brandenburg e. V.; Techniker Krankenkasse; Unfallkasse Brandenburg; Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Brandenburg	01.08.2021-31.07.2027 (Landesprogramm 'Gute gesunde Schule')
<p>Maßnahme M5b: Das „Schulprogramm Obst, Gemüse, Milch“ wird weitergeführt. Für die Umsetzung flankierender Bildungsmaßnahmen sollen auch außerschulische Lernorte zur Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln berücksichtigt werden.</p>	MLUK/MBJS	Übersicht außerschulischer Lernorte: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lernorte0	Zunächst 2023/2024

Ernährungsumgebungen in Brandenburg gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten

Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeitraumen
<p>Maßnahme M6: Das MSGIV und MWFK unterstützt über die Förderung der Studentenwerke ein gesundheitsförderndes und nachhaltiges Speisenangebot in den Hochschulmensen des Landes. So stellen die Studentenwerke in den Verpflegungseinrichtungen eine qualitativ hochwertige und gesunde Verpflegung bereit, indem unter anderem vegane oder vegetarische Speisen angeboten werden. Darüber hinaus sind die Studentenwerke gehalten, Gerichte mit Essenskomponenten aus ökologisch angebauten Produkten anzubieten.</p>	MWFK	Studentenwerke	2023/2024
<p>Maßnahme M7a: In einem ersten Schritt wird der Träger des Projektes „Kantine Zukunft Brandenburg“ (siehe M1) dabei unterstützt, Caterer von Kantinen an Landeseinrichtungen für eine engagierte Teilnahme an dem Projekt zu gewinnen.</p>	MSGIV	Kantine Zukunft Brandenburg, Caterer	2023/2024
<p>Maßnahme M7b: In einer Arbeitsgruppe wird geprüft, wie gewährleistet werden kann, dass mittelfristig in allen Kantinen an Landeseinrichtungen eine schmackhafte gesundheitsfördernde und nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung mit einem möglichst hohen Anteil an regionalen und ökologisch produzierten Lebensmitteln zu annehmbaren Preisen angeboten werden kann. Im Ergebnis der Prüfung ist von der Arbeitsgruppe ein zielführender Maßnahmenplan zu erarbeiten. Der Maßnahmenplan enthält konkrete Festlegungen zum jeweiligen Maßnahmenziel, den Verantwortlichkeiten für die Umsetzung und zum Zeitrahmen für die Umsetzung.</p>	MSGIV/ MLUK (offen für weitere Ressorts)	BLB, Kantine Zukunft Brandenburg, Caterer/ Kantinenbetreiber	Ende 2024 (Erstellung Maßnahmenplan)
<p>Maßnahme 7c: Die Landesregierung hat den Anspruch, dass auch das Catering bei Veranstaltungen der Landesregierung den DGE-Qualitätsstandard und die „Kriterien der EU für die umweltorientierte öffentliche Beschaffung im Bereich Lebensmittel, Verpflegungsdienstleistungen und Verkaufsautomaten“ (EU GPP-Kriterien) erfüllt. Es wird ein Leitfadens für ein entsprechendes Catering bei Landesveranstaltungen erarbeitet und den Ressorts der Landesregierung mit praktischen Anwendungshinweisen zur Verfügung gestellt. Es ist beabsichtigt, die Umsetzung dieses Leitfadens verbindlich zu gestalten.</p>	MLUK/SIK		2023/2024

Akteurinnen und Akteure entlang der Wertschöpfungskette stärken – Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten unterstützen			
Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeiträumen
<p>Maßnahme M8a: Auf Grundlage der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung klimaschonender Wertschöpfungsketten des MLUK werden Projekte für die Weiterentwicklung oder die Etablierung regionaler, klima- und umweltschonender Wertschöpfungsketten von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren durch die Koordinierung einer/s Wertschöpfungskettenentwicklerin/ Wertschöpfungskettenentwicklers gefördert.</p>	MLUK	Projektnehmer	Projekte enden 2025
<p>Maßnahme M8b: Die Förderung des Absatzes und die Stärkung der Nachfrage nach regionalen (Bio-)Produkten soll über die Richtlinie zur Förderung der Teilnahme an landwirtschaftlichen Messen, Ausstellungen und Maßnahmen der Absatzförderung ermöglicht werden.</p>	MLUK		Seit 2022
<p>Maßnahme M9: Die betroffenen Ressorts stärken die Qualität und Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung, unter anderem auch für Verpflegungsdienstleistungen. Im Vergabehandbuch des Landes Brandenburg wird ein Kapitel zur nachhaltigen Beschaffung veröffentlicht, welches aufzeigt, wie klima- und umweltbezogene Qualitätsanforderungen an Produkte und Dienstleistungen in Ausschreibungsverfahren vergaberechtskonform integriert werden können. Produkte, die mit den Brandenburger Qualitätszeichen zertifiziert sind, erfüllen produktbezogene, klima- und umweltbezogene Qualitätsanforderungen über gesetzliche Standards hinaus. Im Zuge der Erstellung des Kapitels wird geprüft, inwieweit die Brandenburger Qualitätszeichen einen vergaberechtlich zulässigen Nachweis darstellen. Zudem unterstützen sie die Einführung von mit den Brandenburger Qualitätszeichen zertifizierten Lebensmitteln im Einzelhandel.</p>	MLUK	Lizenznehmer: pro agro FÖL	Seit 2023 fortlaufend
<p>Maßnahme M10: Die Ziele der Ernährungsstrategie werden bei der Umsetzung des Masterplans Cluster Ernährungswirtschaft durch die Initiierung innovationsbezogener Projekte im gesamten Wertschöpfungssystem unterstützt.</p>	MWAE	Clustermanagement Ernährungswirtschaft (im Rahmen des aktuell geförderten WTT-Projektes)	2023/2024 (Fortführung ab 2025 ff. geplant)
<p>Maßnahme M11: Die Fach- und Arbeitskräftestrategie des Landes Brandenburg unterstützt die Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft durch ein Bündel gezielter Maßnahmen bei der Ausbildung von Fachkräften und deren Entwicklung durch berufliche Weiterbildung.</p>	MWAE/MLUK		Fortlaufend

Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen			
Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeiträumen
<p>Maßnahme M12: Schulen und Kitas werden bei der Entwicklung von Kompetenzen zur Ernährungsbildung durch vielfältige Bildungsangebote sowie Fortbildungsmöglichkeiten für das pädagogische Personal unterstützt.</p>	MBJS	Kooperationspartner des Landesprogramms „Gute gesunde Schule“; Fortbildner/-innen im BUSS; LISUM	01.08.2021–31.07.2027 (Landesprogramm „Gute gesunde Schule“) 2023/2024 (BUSS und LISUM-Fortbildungen)
<p>Maßnahme M13: Das Ernährungsprojekt der Verbraucherzentrale Brandenburg wird vom MSGIV finanziell gefördert. Zur Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie arbeitet die Verbraucherzentrale Brandenburg eng mit dem für Verbraucherschutz zuständigen Ressort des Landes zusammen</p>	MSGIV	Verbraucherzentrale Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M14: Die Arbeit der Vernetzungsstelle Seniorenernährung wird vom Land im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel unterstützt. Der Beitrag der Vernetzungsstelle Seniorenernährung für die Umsetzung der Ziele der Ernährungsstrategie soll perspektivisch in eine gemeinsame Vernetzungsstelle für eine gesundheitsfördernde nachhaltige Ernährung für alle Zielgruppen einfließen (siehe M3).</p>	MSGIV	Vernetzungsstelle Seniorenernährung Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M15 Über die Arbeit der Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg werden Kommunen dabei unterstützt, einen Schwerpunkt kommunaler integrierter Gesundheitsstrategien speziell auch auf die Ausbildung gesundheitsfördernder, nachhaltiger Ernährungsmuster zu legen und zielführende Maßnahmen zu entwickeln.</p>	MSGIV	Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg	Fortlaufend
<p>Maßnahme M16: Das Land wird seine Vorbildfunktion auch im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung für seine Beschäftigten wahrnehmen. Die zentrale Stelle für Gesundheitsmanagement wird die BGM-Verantwortlichen bei der Erarbeitung von Maßnahmen unterstützen, um gesundheitsfördernde Ernährungsangebote zu begleiten.</p>	MIK/Zentrale Stelle für Gesundheitsmanagement	BGM-Verantwortliche der Dienststellen	Fortlaufend



Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungsweise gewinnen – Ernährungskompetenzen stärken, Wertschätzung erhöhen			
Maßnahmen	Ressort(s)	Akteure zur externen Unterstützung	Zeitraumen
<p>Maßnahme M17: Das MSGIV fördert die Arbeit der Verbraucherzentrale Brandenburg auch mit dem besonderen Ziel der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten.</p>	MSGIV	Verbraucherzentrale Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M18: Das Brandenburger Forum zur Abfallvermeidung trägt zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung bei, indem Kommunen, Gewerbevertreterinnen und Gewerbevertreter und Bürgerinitiativen konkrete Maßnahmen und Anlaufstellen vorgestellt werden, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.</p>	MLUK		Seit 2020
<p>Maßnahme M19: Das MSGIV unterstützt den Ernährungsrat Brandenburg, um den gesellschaftlichen Diskurs zu den Zielen der Ernährungsstrategie zu befördern und die Akteurinnen und Akteure vor Ort in ihrem Engagement für ein nachhaltiges lokales oder regionales Ernährungssystem zu bestärken.</p>	MSGIV	Ernährungsrat Brandenburg	Zunächst 2023/2024
<p>Maßnahme M20: Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen werden zu einem Austausch darüber eingeladen, wie Kommunen für eine verstärkte Nutzung des Themas Ernährung für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung gewonnen werden können.</p>	MSGIV/StK	Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen	2023/2024

7.2 Mitwirkende

Mitwirkende der Fachworkshops auf Landesebene

Organisationen
Acker e. V.
Saarmunder Landwirtschaftsbetrieb
AOK Nordost
Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) Brandenburg/Berlin/Mecklenburg-Vorpommern
Bäcker- und Konditoren, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V
Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V., Regiogruppe Berlin-Brandenburg
Brandenburg 21/RENN Mitte
Brandenburger Landfrauenverband e. V.
Brandenburgische Technische Universität, Fachgebiet Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen
Cluster Ernährungswirtschaft
DEHOGA Brandenburg e. V.
Deutscher Bauernverband e. V.
Deutsches Institut für Ernährungsforschung
Produzent regionaler Fleisch- und Wurstwaren
Regionaleinkäufer des LEH Berlin-Brandenburg
Ernährungsrat Brandenburg
Förderungsgemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) e. V.
Forum ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg
Fridays for Future Brandenburg
Gesundheit Berlin – Brandenburg e. V.
Handwerkskammer Potsdam
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Regionale Zertifizierungsgesellschaft Land- und Ernährungswirtschaft
Jugendforum Nachhaltigkeit Brandenburg
Landesamt für Umwelt, Referat T 14
Landesbauernverband Brandenburg e. V.
Landeselternbeirat Kita
Landeselternrat (Schule) Brandenburg
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Landesverband Brandenburgischer Imker e. V.
Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ)

Organisationen
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V.
Leibniz-Zentrum für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB)
LUP – Luftbild Umwelt Planung GmbH
Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB)
Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
pro agro – Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e. V.
Projekt Lebensmittelverschwendung Potsdam
Projektagentur gGmbH
Regionalverbund für ökologisch und sozial nachhaltig produzierte Lebensmittel
Schule des Lebens Potsdam
Studentenwerk Frankfurt Oder
Studentenwerk Potsdam
Technische Universität Berlin – Zentrum Technik und Gesellschaft
Vertretung des Lebensmittelgroßhandels
Universität Potsdam
Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg
Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) Landesvertretung Berlin/Brandenburg
Verband Deutscher Schul- und Kita-Caterer (VDSKC) e. V.
Verbraucherzentrale Brandenburg e. V.
Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung und für Seniorenernährung
Wirtschaftsförderung Land Brandenburg

Mitwirkende der Regionalworkshops (Ernährungsrat Brandenburg)

Siehe die Liste der Beteiligten unter

<https://www.ernaehrungsrat-brandenburg.de/projekte/brandenburger-ernaehrungsstrategie/>

Gestaltung Beteiligungsprozess 2022

	e-fect dialog evaluation consulting eG	Ecologic Institut gGmbH (Unterauftragnehmer)
Kontakt	Stefan Löchtefeld	Julia Jäggle
Anschrift	Kopenhagener Straße 71 10437 Berlin	Pfalzburger Straße 43/44 10717 Berlin
Email	ernaehrungsstrategie@e-fect.de	julia.jaegle@ecologic.eu
Telefon	0163 3189123	030 86880174

Ansprechpersonen

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg Abteilung 3, Referat 31	Ernährungsrat Brandenburg
Kontakt	Dr. Barbara Heinze	Rahel Volz, Marc Schreiber
Anschrift	Lindenstraße 34a 14467 Potsdam	Nansenstr. 6 14471 Potsdam
Email	ernaehrungsstrategie@msgiv.brandenburg.de	info@ernaehrungsrat-brandenburg.de
Telefon	0331 8665313	Rahel Volz 0172 7130801 Marc Schreiber 0163 1637339

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2–13
14467 Potsdam

[msgiv.brandenburg.de](https://www.msgiv.brandenburg.de)

Titelgestaltung: index Internet und Mediaforschung GmbH

Layout & Gestaltung: vantronye – visuelle kommunikation

Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg

Bilder: Adobe Stock

Auflage: 500 Stück

Oktober 2023